Donnerstag, 25. Juni 1925.

Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr.

64. Jahrgang. Nr. 144.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200283 in Posen

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr

BARUSIN
DIE DAUERHAFTE DACHEINDECKUNG
OSKAR BECKER
POZNAŃ
SW. MARCIN 59.

Die verurteilten Franzosen.

Die Sofiaer Attentatsprozesse.

Von unserem Balkankorrespondenten.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Sofia, im Juni 1925.

Gestern sah ich sie im Sofiaer Zentralgefängnis. Vier Franzosen stecken in ihm, die im Zusammenhange mit dem Sofiaer Attentat auf die Kathedrale verhaftet und verurteilt wurden. Monsieur **Léger** zuerst, ein Dreißigjähriger, Kaufmann, geb. in Trarare im Rhone-Departement. In einem kleinen, viereckigen Raume, weiß gestrichen, mit schwerer Eisentür und mit schwedischen Gardinen, ist er eingesperrt. Eisenketten an den Füßen. Er lag auf einem Strohsacke, der auf dem Steinboden hingebreitet war. Auffallend an ihm sind seine großen, wasserblauen Augen, aber auch die abstehenden Ohren und die Verdickung vorne an seiner Nase. Er ist keineswegs niedergeschlagen. In Hemdsärmeln und ohne Kragen, stemmt er die Arme kokett in die Seite und parliert mit uns wie ein junger Kavalier in Freiheit. „Gott", sagt er, „was soll man sagen, wie man sich fühlt!" Sie sehen die vier Mauern! und man hofft halt . . . . ." Er lächelt unbefangen . . .

Seine Frau, Madame Louise Maria Juillette Léger, steckt drüben in der Frauenabteilung; sie ist zusammen eingesperrt mit einigen anderen politischen weiblichen Häftlingen. Noch jung ist sie, aber im Verblühen. Etwas schwarzes Wuschelhaar um den Kopf. Tiefe Furchen unter den Augen. Sie hatte aufgeschrieen seinerzeit, als man ihr im Gericht das Urteil vorgelesen hatte. „Mein Kind!" hatte sie gerufen. Sie ist heute ausgeglichener. Plaudert unbefangen. Und auch von ihr das Wort, das ihr Mann ausgesprochen: „Man hofft . . ."

Die interessanteste Erscheinung aber unter diesen Franzosen ist Madame Adèle Nikolowa, zweifache Witwe. Zuerst war sie mit Monsieur Mallet, einem Franzosen, verheiratet; später mit dem Präsidenten der bulgarischen Tabaksyndikate Nikolow. Der ist vor 10 Jahren gestorben und hat sie als wohlhabende Witwe zurückgelassen. Wie alt? Sie hat einen 26jährigen Sohn, Georges **Mallet**, der ebenfalls hier im Zentralgefängnis steckt. Er ist in der gleichen Sache verurteilt und er ist kein Licht vor dem Herrn. In seinen Aussagen vor dem Gericht gab er sich — ungekünstelt — als **Halbidioten**.

Die Nikolowa ist in einem größeren Raume untergebracht. Dieser Raum ist kaum noch gefängnisartig. Manche Leute wohnen in der Freiheit bescheidener. Ein Bett in der Ecke, Tisch, Kleider, — ein Strauß Rosen auf dem Stuhle. Sie lehnt am großen vergitterten Fenster, und die Sonne fällt ihr in den Rücken. Diese Stellung kleidet sie gut. Der erste und bleibende Eindruck: eine schöne Frau. Kaum Falten im Gesicht. Schöner blasser Teint. Eine feingezogene Nase. In der Linie schlank, aristokratisch. Eine Frau von Rasse. Brünetthaare hängen um ihre Schläfen in Löckchen herum. Weiße blitzende Zähne. Einen feinen Hals und Nacken. Der blaue Jumper kleidet sie gut. Sie plaudert mit mir, scherzt, Sonne ist in ihren Augen, in ihren Zügen. „Wie ich mich fühle? Ein schönes Zimmer, Sie sehen! Die Sonne scheint herein, das ist besonders schön für einen zum Tode Verurteilten. Tot, — das bedeutet nichts. Sollen sie mich aufhängen! Ein großes Wunder," sagt sie ironisch, „wenn eine Frau weniger sein wird!" Und dann kommt die Eitelkeit, die sie auch vor dem Tode noch beherrscht, voll zum Ausdruck: „Ich weiß nicht, was ich machen soll. Ich brauche frische Hemden. Ich habe für die Zeremonie am Galgen nicht einmal ein reines Hemd!" Die Frage drängt sich auf, woher solche Entschlossenheit. Sie lacht kokett, und man fühlt, daß sie weiß, wie das sie kleidet: „Das ist Tradition in unserer Familie. Bei uns gibt es niemand, der Angst hätte. Sehen Sie z. B. Frau Léger. Sie als Schweizerin ein schrecklich ängstliches Temperament. Obwohl ich zum Tode verurteilt bin, und sie nur zu lebenslänglichem Gefängnis, mußte **ich** sie die ganze Nächte lang beschwichtigen." Und dann die sehr delikate Frage an sie, warum sie, im Gegensatz zu den anderen, beim Kassationshof gegen das Urteil nicht appelliert habe. Ob sie sich denn schuldig fühle? „Nein," sagte sie, „ich bin nicht schuldig. Das wird die Geschichte zeigen. Ich appellierte nicht, weil es ja doch keinen Zweck hätte; dieser Prozeß ist ein politischer Prozeß, — ich ein politisches Opfer! Und . . ." „Und?" Sie zögerte: „Daß **er** verurteilt wird, das ist bestimmt, und ich möchte mit **ihm** sterben. Genug hat man sich mit mir vor Gericht befaßt. Ich will nichts mehr davon wissen . . ."

*

Wer ist dieser „Er"? Er sitzt mit schweren Eisenketten drüben in der anderen Abteilung. Ein Kaufmann, Bulgare, der bei der „allgemeinen französischen Tabakkompagnie" beschäftigt war. Gemeinsam mit Monsieur Léger. Vielleicht ist er es, der diese vier Franzosen in das Elend hineingerissen hat. Er war ein „Radikaler", ein Anhänger der politischen Richtung Stambulijskis. Seit langem arbeiten diese Anhänger des 1923 gestürzten und getöteten Stambulijskis an der Vernichtung des Zankoffschen und der Wiederaufrichtung ihres eigenen Regimes. Mit allen Mitteln. Auch **Pertschemlieff** konspirierte seit langer Zeit. Angestellte im Geschäft sahen ihn oft geheim mit Léger sprechen. Sie empfingen auch viel geheimen Besuch im Geschäft. Und dann besorgte Portschemlieff in Gemeinschaft mit der Nikolowa der Familie Léger eine neue große Wohnung. Monatlich fünftausend Lewa, wo Léger kaum siebentausend Gehalt hatte. Pentschemlieff, selbst ein unvermögender Angestellter, zahlte gleich dreißigtausend Lewa für sechs Monate an. Woher das Geld? Von Moskau, sagt das Gericht . . . . .

Als die Höllenmaschine in der Kathedrale platzte, und als 200 Opfer unter den Mauern lagen, wies man auch auf Pertschemlieff hin. Und er verriet dann fast alle. Bei der Haussuchung in der Wohnung der Nikolowa stellte man fest, daß hier bis vor kurzer Zeit die drei Hauptverschwörer Grandscharow, Minkow und Zankow gewohnt hatten. Und als man bei der Familie Léger suchte, fand man dort den vor kurzem aufgehängten Verschwörer Friedmann und die beiden inzwischen sicher getöteten Kossowski und Petrini . . . . .

*

Es ist schwer, hier an Unschuld zu glauben. Ein Zeuge sagte, Monsieur Léger wäre früher schon in Frankreich wegen kommunistischer Umtriebe verfolgt worden. Er sei leichtsinnig und so dem Gelde geneigt. Er sei dem Reize des Geldes gewiß auch hier verfallen, und er habe sich unter der Annahme, daß die Polizei bei ihnen, den **Franzosen**, keine Verschwörer vermuten werde, den Verschwörern als Hehler preisgegeben. Aber die Nikolowa? Die kein Geld brauchte? Sie **liebte**, das weiß man heute, den Pertschemlieff. Es ist anzunehmen, daß es nur die Liebe war, die sie in ihr heutiges Unglück stürzte . . .

Dieser Pertschemlieff ist keine sympathische Persönlichkeit. Er floh zu Kriegszeiten als Soldat und diente den Engländern als Spion. Die Bulgaren behaupten, er trage Schuld an manchem feindlichen Artilleriefeuer, das viele junge bulgarische Leben dahingerafft. Er sieht im Gefängnis gelb wie ein Chinese aus. Schwarzes Schnurrbärtchen, große Glatze, rund der Kopf, unsicher die Augen. Er beginnt gleich zu renommieren: „Wenn Opfer nötig sind für Bulgarien, so sollen auch unsere Köpfe genommen werden!" Und zum Schlusse: „Grüßen Sie die Deutschen, mit denen ich an der Front zusammenkämpfte!" Dieser Gruß wird kaum Widerhall in Deutschland finden . . .

*

Pertschemlieff, Monsieur Léger und die Nikolowa wurden zum Tode durch den Strang verurteilt, Frau Léger zu lebenslänglichem Gefängnis, Mallet, der Sohn der Nikolowa, nur zu anderthalb Jahren. Vier Franzosen auf einmal! Der französische Gesandte in Sofia lief zum König, um seine Landsleute zu retten. Die bulgarische Presse sagte, das Urteil sei gesprochen — und damit basta! Es müßte ausgeführt werden! Wenn diese Zeilen gedruckt werden, wird man ungefähr wissen, was daraus geworden ist.

*

Inzwischen ist eine Hinrichtung bereits vollzogen worden. Die Hinrichtung Pertschemlieffs. Die Franzosen wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. So endigt die Tragödie von Sofia, die zweihundert Menschen das Leben gekostet hat.

Prügelszenen im Sejm zu Kowno.

Wüste Tumultszenen. — Bewaffnete Polizisten führen die Abgeordneten hinaus. — Schlägerei mit Stühlen. — Die Opposition. — Erregte Stimmung in Kowno. — Die christlichen Demokraten als „Heilsbringer".

Seit langer Zeit ist es zu ernsten Szenen in einem europäischen Parlament nicht mehr gekommen. Nun kommt das **litauische** Parlament in Kowno wieder in die erste Reihe, mit einem Parlamentsskandal, der nicht sobald seinesgleichen finden wird. **Große Radau- und Prügelszenen würzten die Sitzung vom 22. Juni.** Es war anläßlich der Beratung einer **Änderung des Pressegesetzes**, die den Zweck hat, die **Presse vollkommen der ordentlichen Gerichtsbarkeit zu entziehen** und der **Verwaltung** auszuliefern. Der sozialdemokratische Abgeordnete **Biliunis** sprach in temperamentvollen Worten **gegen** die vorgeschlagene Änderung.

Darauf entstand unter der **christlich-demokratischen Mehrheit ein ungeheurer Lärm**, worauf die Vertreter **der Opposition** dem Abgeordneten **stürmischen Beifall** zollten. Der Präsident versuchte darauf, den Abgeordneten von der Sitzung **auszuschließen**, was von der christlich-demokratischen Mehrheit **angenommen** wurde. Biliunis verließ jedoch die Rednertribüne **nicht** und sprach weiter, worauf der Präsident **Polizeibeamte in den Saal rief** und **Biliunis mit Gewalt entfernen ließ.** Die Straßen vor dem Sejmgebäude wurden unterdessen **von bewaffneter Polizei abgesperrt.** Nach der Entfernung des Abgeordneten **dauerte der Lärm fort.** Die oppositionellen Abgeordneten, die sich zum Wort gemeldet hatten, verzichteten nunmehr, und der Präsident ließ über den Gesetzentwurf abstimmen. Unter **Tumultszenen** wurde die erste Lesung des Gesetzes **angenommen.** Darauf trat eine Vertagung bis zum Abend ein, **weil der Lärm kein Ende nehmen wollte.**

Auf der Tagesordnung der Abendsitzung stand außer diesem Gesetzentwurf noch ein weiterer über die **Änderung der Versammlungsfreiheit**, der ebenfalls von der **Opposition sehr schwer bekämpft** wird, weil er in den kommenden **Wahlkämpfen der Opposition die Möglichkeit nimmt, ihre Politik** öffentlich zu betreiben. Dem Publikum war der Zutritt zu dieser Sitzung untersagt. Als der volkssozialistische Abgeordnete **Lapinskas** in scharfen Worten die Taten der **christlichen Demokraten** geißelte, verlangte ein Abgeordneter die Wortentziehung. Lapinskas sprach weiter, **indem er mit den Fäusten auf den Tisch schlug** und erklärte, daß Preßfreiheit und Versammlungsfreiheit den Bürgern Litauens **genommen** würden, ferner, daß der **Präsident die Würde des Parlaments durch Herbeirufen der Polizei** und Entfernung von Abgeordneten durch polizeiliche Gewalt **unterbinde.** Darauf verlangte der Sejmpräsident die **Entfernung** des Redners aus dem Saal, weil er die Objektivität nicht wahre. Dieser Vorschlag wurde **angenommen.** Lapinskas erwiderte, **er denke nicht daran**, sich der Gewalt des Sejmpräsidenten zu fügen. Jetzt brach ein **ungeheurer Tumult los.** Lapinskas sprach weiter und wurde darauf **von zehn Sitzungen ausgeschlossen.** **Darauf begann ein wüstes Konzert. Es wurde geschrien, gepfiffen, mit Stühlen getrommelt und mit Füßen gestampft. Der Präsident ließ 15 bewaffnete Polizisten in den Saal kommen und den Abgeordneten hinausführen.**

Nach einer Pause sprach der volkssozialistische Abgeordnete Dr. **Slusewitschius.** Auch seine Rede gipfelte in den Worten, **der Präsident habe die Würde des Hauses verletzt.** Er dürfe keinen redenden Abgeordneten gewaltsam entfernen lassen. Der Vorschlag, die Beratung des Gesetzes **in Gegenwart der Polizisten** nicht fortzuführen, wurde von der Mehrheit **nicht angenommen.** Als nunmehr der Vorkämpfer für die litauische Nationalbewegung, der frühere Ministerpräsident **Grinius**, ein Mann, der in russischen Gefängnissen während der zaristischen Zeiten schon geschmachtet hatte, weil er ein Vorkämpfer des Litauertums gewesen ist, das Wort ergriff und ebenfalls mit großer Sachlichkeit eine **scharfe Kritik an dem Verhalten des Sejmpräsidenten ausübte**, wurde von den **christlichen Demokraten Radau** gemacht, die Opposition wehrte sich dagegen durch **Singen der Nationalhymne.** Nachdem der Gesang beendet war, setzte fünf Minuten langes Händeklatschen ein. Als Grinius jetzt weiter sprechen wollte, verlangte der Vorsitzende **auch seine Entfernung** aus dem Saal, und die Mehrheit beschloß, ihn von einer Sitzung auszuschließen. **Grinius blieb weiter im Saal, und die Erregung erreichte ihren Höhepunkt.** Es setzte eine Schlägerei **mit Stühlen ein. In der Diplomatenloge** wurden sämtliche Bänke **zertrümmert, ebenso auch eine große** Anzahl der Abgeordnetenstühle. **Es kam zu einem Gefecht zwischen** Anhängern der christ**lichen Demokraten und der oppositionellen** Parteiangehörigen, die **sich schützend vor den Abgeordneten Grinius** stellten. Die gesamte Opposition brachte auf den **greisen** Nationalveteran **Grinius** ein Hoch aus. Erst nachdem eine ganze Anzahl **weiterer Polizeibeamter herbeigerufen** waren, wurde Grinius, der **verletzt** war und sich auf den Abgeordneten **Biliunis** stützte, **mit Gewalt zum Saal hinausgebracht.** Mit ihm verließ **die gesamte Opposition** unter Hochrufen auf Grinius und unter Absingung der National**hymne den Saal.**

In den Gängen des Sejm setzten sich die Prügeleien fort. Der Abgeordnete Dr. **Slusewitschius** bezeichnete die Entfernung des Abgeordneten **Grinius** als **eine schändliche Tat. Der Saal sah wie ein Schlachtfeld aus.** Überall lagen die **zertrümmerten Stühle, zerrissene Gesetzesvorlagen und Einrichtungsgegenstände** umher. Die im Saal verbleibende christlich-demokratische Mehrheit, die mit einem **rücksichtslosen Terror** die demokratische Verfassung Litauens **zu vernichten** und aus parteipolitischen Gründen am Ruder zu bleiben versucht, **tagte weiter und nahm die Änderung des Presse- und Versammlungsgesetzes endgültig an.** In Kowno herrscht **erregte Stimmung.** Vor dem Sejm hatte sich im Laufe des Abends eine **gewaltige Menschenmenge** angesammelt, **die von der Polizei zurückgehalten** wurde.

Eine naive Interpellation.

Der Abgeordnete des litauischen Sejm in Kowno **Kregżde** Volkspartei) hat an das Außenministerium folgende Interpellation eingesandt:

Im Zusammenhang mit der Beschwerde der **Polen**, die **beim Völkerbund** eingebracht wurde, über die Verfolgung der polnischen Minderheit in Litauen, — frage ich den Herrn Außenminister:

1. Aus welchen Gründen wurde die Klage der Polen bis zur nächsten Sitzung des Völkerbundsrates **vertagt?**

2. Ist es wahr, daß die Mitglieder des Völkerbundes bei Erörterung der obengenannten Klage ihre **unfreundliche Meinung über Litauen äußerten** und den litauischen Staat der Nichterfüllung der internationalen Verpflichtungen **anklagten?**

3. Was hat die Regierung unternommen und was will sie in **Zukunft unternehmen**, um die Sachlage **richtigzustellen** (!!) und die Interessen Litauens zu wahren, und um seine **Ehre im Völkerbund** wiederherzustellen?

(Den Minderheiten geben, was ihnen gehört! Das allein stellt die Ehre des Staates wieder her! Red. Pos. Tagebl.)

Die Ruderregatta im Brahnauer Holzhafen — Bromberg.

Verlauf der Wettkämpfe. — Bericht über die einzelnen Rennen.

Bromberg, 23. Juni. Zum größten Sportereignis des ehemals preußischen Teilgebiets gehört unzweifelhaft die Ruderregatta in Bromberg, die der Ruderverband Posen-Pommerellen alljährlich veranstaltet. Neben diesem Ereignis steht natürlich die polnische Regatta, in der die Meisterschaft von Polen ausgefochten wird. In diesem Jahre, da trübes, aber trockenes Wetter herrschte, brauchten die Zuschauermassen wegen einer feuchten Überraschung nicht in Sorge zu sein, da die große neue Tribüne vor des Himmels Ungnade schützt. Ein kleiner Regenschauer während der Rennen konnte der allgemeinen Stimmung keinen Abbruch tun. Die Tribüne beherrscht die letzten 150 Meter vor dem Ziel und gewährt 2000 Personen Schutz.

Bei der diesjährigen Regatta war bemerkenswert, daß wieder einmal seit langer Zeit ein **reichsdeutscher Verein**, nämlich der **Schneidemühler Ruderverein**, starten durfte. Ein gewiß bescheidener Anfang, aber doch wenigstens ein kleiner Anfang. Einreisen durfte nur **eine** Mannschaft ohne Boot, und sie mußte **außer Konkurrenz fahren**. Wie wir bereits mitgeteilt haben, durfte der Ruderverein „**Prussia**“, Königsberg, der fünf Boote angemeldet hatte, leider an den Kämpfen **nicht** teilnehmen. Hoffentlich dringt noch einmal bei unseren Behörden in Polen der Grundsatz durch, daß der **Sport nur dem Sport gehört**, und daß dieser mit Politik, dieser gefürchteten „Landesgefahr“, **keine Verwandtschaft hat**. **Entgegenkommen der Behörden wäre durchaus erwünscht, denn durch Beschränkungen wird gerade der Ruf und das Ansehen des Landes nicht gefördert.** Und dann soll noch eines gesagt werden. Die Hoffnung **muß** ausgesprochen werden, **daß im kommenden Jahre auch die polnischen Vereine nicht mehr den Wettkämpfen fernbleiben.** Wir wissen, daß dieses Fernbleiben zum großen Teil **gegen den Willen** der polnischen Sportsleute geschieht, weil der Polnische Ruderverband einen so merkwürdigen **Beschluß** gefaßt hat, der auch **dem polnischen Sport im Auslande nur schaden** kann.

Zum Schluß sei erwähnt, daß auch der neuerstandene **Graudenzer** Ruderverein, der sich jetzt, seit dem Weltkrieg, erholt hat, wieder auf dem Plan erschienen war, und daß auch der **Danziger Schülerverein** ein Boot entsenden konnte. Das schöne Fest, in dem die beste und tüchtigste Kraft die Siegespalme erhält, möge es weiter eine Zierde des Deutschtums in Polen sein! Möge es weiter die Lust an der körperlichen Ertüchtigung wecken! Hier wachsen aufbauende Kräfte heran, die den Körper stählen, um dem Geist, der nur in einem gesunden Körper leben und gedeihen kann, die Wohnstätte zu bauen, die er nötig hat. Darum gilt gerade dem Sport unsere besondere Liebe und Arbeit.

*

Die einzelnen Rennen.

Über die Ergebnisse der einzelnen Rennen bringt die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg folgende Einzelheiten:

1. Jungmannen-Vierer.

Herausforderungspreis, gegeben von der Firma C. A. Franke, Bromberg. Der Preis geht nach dreimaligem Siege (ohne Reihenfolge) in das Eigentum des siegenden Vereins über. Bisherige Sieger: 1922 R. V. „Thorn“, 1923 R. C. „Neptun“, Posen, 1924 R. V. „Thorn“.

1. **Danziger Ruder-Verein** — nicht gez.
(Johannes Kühl, Ernst Millauer, Kurt Merseburger, Willy Schneider, St.: Heinrich Bohl.)
Es starten ferner:
R. C. „Viktoria“, Danzig — 6,34 $^{2}/_{5}$
(wegen Behinderung ausgeschlossen.)
R. V. „Thorn“ — aufgeg.

Kurz nach dem Start übernimmt der Danziger R. C. die Führung. Bei 500 Meter bleibt R. V. „Thorn“ eine Länge zurück, während der Danziger R. V. seine klare Führung behält. Bei 800 Meter holt R. C. „Viktoria“ auf, und bei 1000 Meter liegen beide Danziger Boote auf gleicher Höhe. Bei 1100 Meter übernimmt R. C. „Viktoria“ die Führung und vergrößert bei 1500 Meter seinen Vorsprung bis zu einer halben Länge. Thorn gibt auf. In scharfem Endspurt verläßt R. C. „Viktoria“ seine Bahn, behindert das Boot des Danziger R. V. und wird unmittelbar vor dem Ziel nach §§ 66 und 68 der A. W. B. vom Schiedsrichter ausgeschlossen. Der Danziger R. V. stoppt noch vor der Ziellinie; der Schlagmann ist merklich erschöpft. Das Boot treibt nach einigen Minuten durch das Ziel und erhält den Sieg in diesem äußerst spannenden ersten Abschnitt der Regatta.

2. Gig-Doppelzweier mit Steuermann.

Wanderpreis, gegeben von der Firma H. A. Winkelhausen, Stargard. Bisherige Sieger: 1922 R. V. „Germania“, Posen, 1923 R. C. Frithjof, Bromberg, 1924 R. V. „Germania“, Posen.

1. R. V. „**Thorn**“ — 7,53 $^{4}/_{5}$
(Franz Freining, Helmut Heininger, St.: Max Wilewski.)
2. Schneidemühler R. V. (außer Konkurrenz) — 8,10
3. R. C. Frithjof, Bromberg — 8,13
Es starten ferner:
R. C. „Neptun“, Posen — nicht gez.
R. V. „Germania“, Posen — aufgeg.

Alle gemeldeten Boote sind am Start erschienen. R. C. Frithjof und R. V. „Germania“ bleiben etwas zurück. Bei 500 Meter kommt R. V. „Thorn“ bereits in Führung; dicht dahinter folgen auf gleicher Höhe der Schneidemühler R. V. und R. C. Frithjof. Bei 1000 Meter das gleiche Bild, nur haben die Thorner ihren Vorsprung auf eine Länge erweitert. Bei 1500 Meter verliert Nr. 2 vom „Frithjof“ den Rollsitz, das Boot setzt zwei Schläge aus, fährt aber weiter, während R. V. „Germania“ aufgibt. R. V. „Thorn“ führt bereits mit drei Längen und fährt sein Rennen sicher nach Hause. Die Schneidemühler Gäste folgen kurz vor Frithjof durchs Ziel; in weiterem Abstand R. C. „Neptun“.

3. „Goplo“-Gedächtnis-Vierer (Verbands-Vierer).

Wanderpreis, gegeben vom R. V. „Goplo“, Kruschwitz. Sieger 1924 R. V. „Germania“, Posen.

1. R. C. **Frithjof, Bromberg** — 6,32
(Kurt Witt, Ernst Lotz, Fritz Noetzel, Carl Neumann, St.: Gerhard Sommerfeld.)
2. R. C. „Neptun“, Posen — 6,35
Es startet ferner:
R. V. „Germania“, Posen — aufgeg.

Alle Boote kommen gut vom Start. Bei 300 Meter fährt R. V. „Germania“ kurz vor R. C. „Neptun“, dann R. C. Frithjof ½ Länge nachfolgend. Bei 500 Meter liegen alle Boote fast auf gleicher Höhe, dann fällt das Germania-Boot leicht zurück. Bei 1000 Meter schiebt sich R. C. „Neptun“ etwas vor R. C. Frithjof; bei 1100 Meter gibt R. V. „Germania“ auf. Bei 1500 Meter liegt Frithjof in Führung mit langem, kräftigem Schlag. Die Neptuner rudern kürzer, aber elastischer; im Endspurt werden sie etwas nervös und unsicher. R. C. Frithjof geht mit einer Bootslänge Vorsprung als Sieger durchs Ziel. Ein doppelter Erfolg; denn der Zeitnehmer konnte ihm **die beste Zeit der ganzen Regatta** bescheinigen.

4. Anfänger-Gig-Vierer.

Ehrenpreis, gegeben vom Graudenzer Ruder-Verein.

Da nur **ein** Boot — vom Graudenzer R. V. — für dieses auf Wunsch neu eingeführte Verbandsrennen gemeldet und da ein **Ehrenpreis** als Preis bestimmt wurde, muß das Rennen gemäß den Vorschriften der A. W. B. ausfallen.

5. Junior-Vierer.

Herausforderungspreis. Der Preis geht nach dreimaligem Siege (ohne Reihenfolge) in das Eigentum des siegenden Vereins über. Bisherige Sieger: 1911 R. V. „Wratislawia“, Breslau; 1912 R. V. „Prussia“, Königsberg; 1913 und 1914 R. V. „Nautilus“, Elbing; 1915 bis 1921 nicht ausgerudert; 1922 R. C. Frithjof, Bromberg; 1923 R. C. „Neptun“, Posen; 1924 R. C. „Viktoria“, Danzig.

1. R. C. „**Viktoria**“, **Danzig** — 6,45
(Alexander Camesasca, Otto Kossel, Otto Kühl, Anton Behrendt, St.: Hans Joachim Steuck.)
2. Danziger R. V. — 7,02

Von vier gemeldeten Booten sind nur zwei Danziger am Start erschienen, nachdem schon bei 300 Meter R. C. „Viktoria“ mit energischem Schlag bei guter Zusammen- und Wasserarbeit in Führung geht. Der Vorsprung beträgt bei 500 Meter eine Länge und vergrößert sich bei 1000 Meter um das Doppelte. Im Endspurt kann R. C. „Viktoria“ den Abstand mit seinem Gegner nochmals verdoppeln und geht so mit etwa vier Längen überlegen durchs Ziel.

6. Einer.

Ehrenpreis, gegeben von den Damen des Ruder-Vereins „Thorn“.

1. R. C. **Frithjof, Bromberg** — 7,38
(Edmund Ciesla),
2. R. V. „Germania“, Posen — 9,06

Am Start erscheinen, da dem Königsberger Erich Ludnowski die Teilnahme am Rennen nicht gestattet war, nur Manfred **Vogt** vom Posener R. V. „Germania“ und Edmund **Ciesla** vom R. C. Frithjof, Bromberg. Beide kommen gut ab und Ciesla geht bald — bei ruhigem Schlag — mit 1 Länge in Führung. Bei 500 Meter beträgt der Vorsprung 2, bei 1000 Meter etwa 5 Längen. Der Posener Germane, der im Steuern und in der Wasserarbeit noch wesentlich sicherer werden muß, versteuert sich bei 1400 Meter, bestreitet dem 100 Meter vorliegenden Verteidiger der Frithjof-Farben nicht mehr den Sieg. Im Ziel erweitert Ciesla den Abstand noch um weitere 50 Meter; dann fährt er unter lautem Beifall der Regattabesucher an der Tribüne vorbei.

7. Schüler-Gig-Vierer.

Ehrenpreis, gegeben vom R. C. Frithjof, Bromberg.

1. R. V. „**Germania**“, **Posen** — nicht gez.
(Max **Reitzel**, Ernst **Tauschke**, Emil **Barthelt**, Franz Josef **Bonse**, St.: Werner **Ritz**)
2. R. C. Frithjof, Bromberg (1. Boot) — nicht gez.
3. R. C. Frithjof, Bromberg (2. Boot) — nicht gez.
4. Danziger Schüler-Ruder-Verband, Schule St. Petri, Danzig — nicht gez.

Während für alle übrigen Rennen die Länge der Bahn 1700 Meter beträgt, wird sie hier durch fliegenden Start um 500 Meter verkürzt. Dieser „fliegende Start“ verhindert wegen seiner Verbindungslosigkeit mit dem Ziel die Kontrolle der Stoppuhren. Im übrigen aber geht er glatt vonstatten. Bei 500 Meter geht das 1. Frithjof-Boot in Führung, trotzdem es gerade einen Rollsitz verloren hat. Alle Boote werden durch die Wellen eines vorbeifahrenden Dampfers behindert. Bei 1000 Meter liegen „Germania“ und Frithjof (1. Boot) mit 1 Länge vor den Danziger Schülern und dem 2. Frithjof-Boot. Bei 1500 Meter bleiben die Danziger hinter der im übrigen geschlossenen Front zurück. Sämtliche Boote, mit Ausnahme des 1. Frithjof-Bootes steuern schlecht; die Germanen-Schüler werden deshalb sogar vom Schiedsrichter verwarnt. Letztere gehen 200 Meter vor dem Ziel in Führung, die von beiden Frithjof-Booten in erbittertem Ringen streitig gemacht wird. Dieser Endkampf bringt eines der interessantesten Bilder des Tages. Die „Germanen“ gehen **mit nur einer Handbreit Vorsprung** vor dem 1. Frithjof-Boot durchs Ziel, dicht aufgefolgt von dem 2. Boot desselben Vereins, während auch die Danziger nur ½ Länge zurückbleiben. Ein Protest der tüchtigen Frithjof-Mannschaft gegen die Entscheidung der Zielrichter wird vom Regatta-Ausschuß **abgelehnt**.

8. Erster Vierer.

Wanderpreis, gegeben 1912 vom Deutschen Ruder-Verband. Bisherige Sieger: 1912—1914 R. V. „Nautilus“, Elbing; 1915—1920 nicht ausgerudert; 1921 R. C. Frithjof, Bromberg; 1922 R. C. „Viktoria“, Danzig; 1923 nicht ausgerudert; 1924 Danziger R. V.

1. R. C. „**Viktoria**“, **Danzig** — 6,34 $^{2}/_{5}$
(Kurt Retzke, Willy Klostermann, Hans Klostermann, Kurt Goldenbaum, St.: Kurt Zimmermann)
Es startet ferner:
R. C. „Neptun“, Posen — aufgeg.

Die Boote kommen gut vom Start und liegen zunächst auf gleicher Höhe. Bei 500 Meter führt „Viktoria“-Danzig mit 1 Länge und vergrößert zusehends diesen Vorsprung. Die Danziger Gäste verraten Ruhe und Sicherheit, aber auch das schwächer besetzte Boot vom R. C. „Neptun“-Posen fährt in anerkennenswert guter Form, bis es bei 1000 Meter wider Erwarten das Rennen aufgibt und die Regatta-Bahn verläßt. Mit ruhigem Schlag fährt die Mannschaft des Danziger R. C. „Viktoria“ allein durchs Ziel.

9. Doppelzweier ohne Steuermann.

Herausforderungspreis, gegeben 1924 von Herrn Walther Fätzer, Bromberg. Der Preis geht nach zweimaligem Siege (ohne Reihenfolge) in das Eigentum des siegenden Vereins über. Sieger 1924: R. C. Frithjof, Bromberg.

1. R. C. **Frithjof, Bromberg** — 6,53 $^{4}/_{5}$
(Fritz Noetzel, Karl Neumann)
2. R. V. „Germania“, Posen — 7,34

Nach glattem Start geht R. V. „Germania“ recht flott und kräftig ins Werk und hält sich bis 500 Meter mit dem Frithjof-Boot und seinem sehr langen, ergiebigen Schlag auf gleicher Höhe. Jetzt werden auch die „Germanen“ ruhiger, an denen sich bei 800 Meter der „Frithjof“ vorbeischiebt. Das Bromberger Boot führt bei 1000 Meter mit 1 Länge, während der ausgezeichnete Schlagmann der Posener Farben, der neben seinem technisch wenig durchgebildeten Partner doppelte Arbeit zu leisten hatte, infolge einer momentan völligen Erschöpfung innehalten muß. Nach kurzer Pause nimmt R. V. „Germania“ das Rennen wieder auf. R. C. Frithjof gewinnt indessen in guter Haltung und mit großem Vorsprung.

10. Zweiter Vierer.

Herausforderungspreis, gegeben 1923 von der Bank Hermann Pfotenhauer, Danzig. Der Preis geht nach dreimaligem Siege (ohne Reihenfolge) in das Eigentum des siegenden Vereins über. Bisherige Sieger: 1923 R. C. Frithjof, Bromberg; 1924 R. C. „Viktoria“, Danzig.

1. R. C. „**Viktoria**“, Danzig — 7,15
(Alexander Camesasca, Otto Kossel, Otto Kühl, Anton Behrendt, St.: Hans Joachim Steuck).

Am Start fehlt neben dem verhinderten R. V. „Prussia“, Königsberg, noch der ebenfalls gemeldete Danziger R. V. So geht das Boot des R. C. „Viktoria“ mit ruhigem Schlag **im Alleingang** über die Bahn.

11. Erster Gig-Vierer.

Ehrenpreis, gegeben vom R. C. „Neptun“, Posen.

1. R. C. **Frithjof, Bromberg** — 7,18
(Herbert Bölter, Helmuth Lemke, Reinhold Schmidt, Reinhold Kowarsch, St.: Gerhard Sommerfeld).
2. R. C. „Neptun“, Posen — 7,27
3. R. V. „Germania“, Posen — 7,30
4. Graudenzer R. V. — nicht gez.

Mit der Beteiligung an diesem Rennen erscheint der Graudenzer R. V. nach dem Kriege zum ersten Mal am Start. Dieser geht glatt vonstatten; R. C. Frithjof übernimmt sofort die Führung. Das Schiedsrichterboot kann wegen eines schnell wieder behobenen Motordefekts den Verlauf des Rennens auf der mittleren Regattastrecke nicht verfolgen. Bei 1500 Meter versteuert sich das „Germania“-Boot, verläßt — doch ohne den Nachbarn zu behindern — seine Bahn und fährt gegen einen Dalben. Die Chance, die dadurch der Posener „Germania“ entgeht, kommt dem Posener „Neptun“ zustatten. Er kann nach dem einwandfreien Siege von Frithjof den zweiten Platz belegen, vor „Germania“ und dem noch nicht regattagewohnten Graudenzer R. V., der die ganze Strecke tapfer durchgehalten hat.

12. Brahe-Vierer.

Ehrenpreis, gegeben vom Posener R. V. „Germania“.

1. R. C. „**Viktoria**“, Danzig — 6,55
(Herbert Willer, Egon Waldow, Paul Schitteck, Edmund v. Zelewski, St.: Hans Joachim Steuck).
2. Danziger R. V., Danzig — 6,55½
3. R. V. „Thorn“ — 7,02

Nach glattem Start, bei dem der Danziger R. V. besonders gut abkommt, führt dieser bei 200 Meter mit ½, bei 300 Meter bereits mit 1 Länge vor R. C. „Viktoria“ und R. V. „Thorn“. Während das letztgenannte Boot von da an zurückbleibt, geht der Danziger R. V. mit ausgezeichneter Wasserarbeit und guter Haltung dem R. C. „Viktoria“ über die ganze Bahn voran. Das Schiedsrichterboot kann den letzten Teil des Rennens wiederum wegen Motordefekts nicht begleiten. Am Ziel dagegen war die den Wettkampf mit angespanntester Aufmerksamkeit verfolgende Zuschauermenge Zeuge des — schon von den früheren Rennen wohlbekannten Endspurts der Viktoria-Mannschaft, der ihr im Ziel **mit dem Bruchteil einer Sekunde** den Sieg einbrachte. Der wohlverdiente tosende Beifall galt auch dem schneidig gefahrenen Boot des Danziger R. V., das die Tribünengäste leicht für den Sieger halten konnten, und auch den Thorner Kameraden war von dieser Anerkennung etwas zugedacht. Sie hatten sich neben der scharfen Danziger Konkurrenz wacker gehalten.

13. Achter.

Herausforderungspreis, gegeben 1922 von der Deutschen Volksbank, Bromberg. Der Preis geht nach dreimaligem Siege (ohne Reihenfolge) in das Eigentum des siegenden Vereins über. Bisherige Sieger: 1922 R. C. „Viktoria“, Danzig; 1923 nicht ausgerudert; 1924 Danziger R. V.

1, R. C. „**Viktoria**“, **Danzig** — 5,40 $^{4}/_{5}$
(Otto Hermann, Kurt Goldenbaum, Kurt Retzke, Wilhelm Klostermann, Hans Klostermann, Helmuth Konrad, Otto Kühl, Anton Behrendt, St.: Kurt Zimmermann).
2. Danziger R. V., Danzig — 5,44

Am Start nur die beiden Danziger Vereine. Der „Sleipnir“ des Frithjof schaltet ein Ruhejahr ein. Nach glattem Start sieht es zunächst so aus, als ob der Danziger R. V. vorkommen will; bei 300 Meter hält er einen kurzen Vorsprung. Bei 500 Meter holt R. C. „Viktoria“ auf und geht in Führung; bei 1000 Meter liegt der Danziger R. V. eine Luftkastenlänge zurück. Bei 1400 Meter vergrößert das „Viktoria“-Boot diesen Vorsprung auf eine Länge und behält diese Distanz bis zum Ziel bei. Die gute technische Zusammenarbeit der Siegermannschaft fiel auf. Das Publikum nahm das prächtige Schauspiel des Achter-Rennens als einen würdigen Abschluß der an spannenden Momenten reichen 5. Regatta des Ruderverbandes Posen-Pommerellen hin

*

Der schöne Regattatag fand am späten Abend bei der festlichen **Preisverteilung** im Bootshause des R. C. Frithjof seinen Abschluß. Der unermüdliche Vorsitzende des Regatta-Verbandes und -Ausschusses, Herr Alfred **Thöl**, begrüßte die Gäste, darunter die deutschen Konsuln **Mackeben** aus Posen, **Pochhammer** aus Thorn und den Vertreter des **Bromberger Polnischen Ruder-Clubs** (Bydgoskie Towarzystwo Wioślarskie). Der Vorsitzende gedenkt der dem Außenstehenden wenig bekannten, aber darum nicht minder wertvollen Arbeit der Mitglieder des Regatta-Ausschusses, die mit so schönem Erfolg gekrönt wurde, und spricht dem umsichtigen Schiedsrichter, Herrn **Thiede**-Danzig, seinen Dank aus.

Die Preisverteilung schließt sich an. Worte der Anerkennung und Kameradschaft werden laut; brausender Beifall grüßt die Sieger, die ihre wertvollen Preise mit nach Hause nehmen. Die herzlichen Grüße des benachbarten **polnischen** Ruder-Clubs werden mit besonderer Wärme erwidert. Große Freude erweckt die soeben eingetroffene Nachricht, daß ein aus dem Bromberger Ruder-Verein (der jetzt dem Frithjof angeschlossen ist) hervorgegangenes Mitglied, Herr **Georg Rutkowski**, auf der Grünauer Regatta, dem besten Rennen Deutschlands, den Großen Einer gewonnen hat und dadurch als der **erste Anwärter auf die deutsche Meisterschaft** erscheint, die in wenigen Wochen in Hannover zum Austrag kommt.

Die Gedanken der Teilnehmer wandern zurück in die alte Vergangenheit, bleiben aber bei ihr nicht stehen, sondern richten sich mit Wunsch und festem Willen vorwärts in die harte Zukunft, **wo ernster Arbeit neue Siege winken!**

Benesch über Deutschland und Polen.

Aus Prag wird gemeldet: In der Sitzung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Parlaments ergriff gestern Minister **Benesch** das Wort und sagte: Die Tschechoslowakei strebt dahin, daß der Sicherheitspakt in keinem Fall die Fragen des Friedensvertrages berühren darf. Im Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und der Verpflichtung gegenüber Deutschland in der Anerkennung der Rechte und Pflichten als Mitglied des Völkerbundes **sieht die Tschechoslowakei die Erfüllung des Sicherheitspaktes**. Die Tschechoslowakei wird ihre Rechte nicht aufgeben, welche die eigene Sicherheit gewährleisten.

Der Redner sagt dann weiter, daß die deutschen Anträge **mit besonderer Beachtung** durchgesehen werden müssen, da es möglich ist, daß **die deutschen Vorschläge richtig und ehrlich sind**. **Außerdem ist anzunehmen, daß der größte Teil des deutschen Volkes nach den Erlebnissen der letzten Jahre Frieden und Ruhe braucht.**

Minister **Benesch** erklärt, daß die wichtigste Tat der internationalen Politik die **englisch-französische Verständigung** sei. Wenn es auch zu keinem Abschluß eines Sicherheitspaktes mit Deutschland kommen würde, so würde doch zwischen Frankreich und England ein immer engeres Band geschlossen werden müssen.

Die Beziehungen zwischen **Polen und der Tschechoslowakei** erwähnend, sagt der Minister, **daß die Erhöhung der polnischen Zolltarife großen Einfluß auf diese Beziehungen ausübe**, doch hege er die **Hoffnung**, daß die Verhandlungen weiter aufgenommen werden und daß es dann zu einer **Verständigung** beider Seiten **kommen wird**. Außer einer Reihe wirtschaftlicher, Finanz- und administrativer Verträge seien **keine geheimen Verträge abgeschlossen worden**.

Donnerstag, 25. Juni 1925.

Posener Tageblatt.

Beilage zu Nr. 144.

Vom Senat.

In der weiteren Beratung über das Budget des Ministeriums für Religion und Volksaufklärung in der gestrigen Sitzung sprach Sen. Rubinstein vom jüdischen Klub und verlangte von der Regierung weitere Verbesserungen des jüdischen Schulwesens. Er erklärte, daß sein Klub sich solange des Vertrauensvotums gegenüber der Regierung enthalten werde, bis die Regierung neue Bedingungen für das Leben und den Ausbau der jüdischen Bevölkerung geschaffen haben werde.

Sen. Bogdanowicz vom (weiß-russ. Klub) bringt mehrere Resolutionen ein. U. a. auch über die Selbstverwaltung der russischen Kirche und die Einberufung eines Sobor.

Sen. Brandys von der christlichen Demokratie erklärt, daß sein Klub von den gestellten Forderungen nicht abweiche, und verlangt, daß die Religion allen anderen Fragen vorgesetzt werde. Der Redner spricht Polen seinen Dank für die Hilfe aus, die Oberschlesien bei der Besetzung der dortigen Schulen gewährt wurde, da bei der Zuteilung Oberschlesiens an Polen überhaupt keine polnischen Lehrer waren. In seiner Antwort an Rubinstein sagt Redner, daß es in Polen keinen Antisemitismus geben kann (!), wenn es den Juden in wirtschaftlicher Hinsicht so gut gehe.

Senator Połczyński vom nationalen Volksverband zeigt, daß ein Gymnasium in einer kleinen Ortschaft anstatt eine Kulturstätte zu sein, sich völlig von der Gesellschaft loslöst und eine eigene Körperschaft darstellt. Kein Regierungsprogramm kann da helfen, wenn nicht die Professoren dieser Gymnasien entsprechende Werkzeuge zu ihrer Umbildung sind. Das Lehrmaterial steht nicht auf der Höhe der pädagogischen Forderungen. Die Schule müßte gerade den Sport mehr berücksichtigen, da das Aussehen des größten Teiles der Kinder zeigt, daß dieses ein junges nervöses Geschlecht ist.

Minister Grabski erklärt, daß das Schulwesen in bedeutendem Maße in physischer Hinsicht vorwärts gegangen ist. In kurzer Zeit wird die Regierung an die Städte mit der Forderung zum Bau von Sportplätzen herantreten. Kinder mit mittleren Fähigkeiten sind in den meisten Fällen überlastet, und die Schuld liegt teilweise in den Lehrmethoden, teilweise aber auch in den schädlichen Schulprogrammen, die aber noch vor Beginn des neuen Schuljahres einer Prüfung unterzogen werden sollen. Verringert werden die Lehrsätze in Mathematik, Physik, im polnischen Sprachunterricht, in der Literatur und der Geschichte. Außerdem wird die ganze Lehrmethode geändert werden. Zweitens ist auch das Fehlen geeigneter Lehrbücher daran schuld, so z. B. das Fehlen der polnischen Grammatik und der Geschichte Polens. Was die Erziehung anbelangt, so müssen die Eltern mitarbeiten. Die Regierung wird in allernächster Zeit eine diesbezügliche Anordnung herausgeben. Zur Schulfrage in den Ostgebieten übergehend, bemerkte der Minister, daß die Kinder beider Nationalitäten gemeinsame Schulen besuchen sollen, was am besten zur Förderung der Gemeinschaft beitragen würde.

Nach der Pause ergriff Senator Siciński das Wort (Z. L. N.) und erklärte, daß sich vor allem anderen die Notwendigkeit der Untersuchung der verschiedensten Schultypen bemerkbar macht, ferner die Prüfung der Schulgesetze, die Weiterbildung der Lehrerschaft und der Bau von Schulhäusern.

Senator Maciejewicz (Unparteiisch) meint, daß viel zur Erziehung der Kinder das Betragen des Lehrers beiträgt. Wenn der Lehrer ganze Abende im Klub verbringt, dem Kartenspiel frönt, trinkt, die Ehe bricht, die Religion wechselt, dann helfen keine Programme.

Die Abstimmung über das gesamte Budget, mit allen eingebrachten Verbesserungen und Resolutionen wird heute in der Vormittagssitzung stattfinden. Darauf wurde zu anderen eiligen Fragen übergegangen. **Angenommen wurde u. a. das Gesetz über den Bau der Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen.**

Die nächste Sitzung findet heute 10 Uhr vormittags statt.

Republik Polen.

„Wiedergeburt Polens“.

Der frühere italienische Gesandte in Polen Tomassini hat ein Buch über die „Wiedererstehung Polens“ mit 360 Druckseiten herausgegeben. Der Autor hat auf Grund seines fünfjährigen Aufenthaltes in Polen die politische Geschichte und die Zustände in Polen geschildert.

Verdächtige Zeichen?

Von der polnisch-russischen Grenze wird mitgeteilt, daß dort seit einiger Zeit verdächtige Flugzeugmanöver von russischer Seite aus stattfinden. Es steigt der Verdacht auf, daß die Flugzeuge, über den Grenzstreifen kreisend, photographische Aufnahmen herstellen.

Woykow fordert.

Das in Warschau erscheinende russische Blatt „Za Swobodu“ schreibt, daß der sowjetrussische Gesandte in Warschau Wojkow an die polnische Regierung herangetreten sei, um die Forderung aufzustellen, das Asylrecht gegenüber den russischen Emigranten die nach Polen kommen, aufzuheben.

Ein Prozeß.

Vor dem höchsten Militärgericht in Moskau begann der Prozeß gegen den früheren polnischen Konsul in Tiflis, Laskiewicz, der des Spionagedienstes zugunsten Polens angeklagt ist. Laskiewicz sollte, wie bekannt ist, gegen Wieczorkiewicz und Baginski umgetauscht werden.

Swaraj!

Aus Indien sind in diesen Tagen zwei bedeutsame Nachrichten gekommen: Die Regierung von Bengalen hat die Mitarbeit des Gesetzgebenden Rats bis zum Januar 1927 aufgehoben, und an einem der nächsten Tage ist der Führer der Swarajpartei in Bengalen, C. R. Das, einem Herzschlag erlegen.

*

Beide Nachrichten zusammen ergeben das Ende einer dramatischen Entwicklung. Wie man sich erinnern wird, führte der volkstümliche Leiter der indischen Unabhängigkeitsbewegung, Gandhi, seine Anhänger auf den Weg der sogenannten Non-cooperation; die englische Verwaltung des Landes sollte unmöglich gemacht werden dadurch, daß das indische Volk jede Form der Mitarbeit ablehnte. Zu den eifrigsten Anhängern Gandhis gehörte von vornherein C. R. Das, ein Anwalt aus Kalkutta, der in London seine juristische Ausbildung genossen hatte und die religiös-mystischen Eigenschaften Gandhis wirkungsvoll durch eine mehr politische Begabung ergänzte. Das trennte sich jedoch bald in einer taktischen Frage von Gandhi. Er wollte den Grundsatz der Nichtbeteiligung nicht auf die Gesetzgebenden Körperschaften ausgedehnt wissen, welche die Engländer infolge der Montaguereform den Indiern gewährt hatten. Das trat im Gegenteil dafür ein, daß die Anhänger der Unabhängigkeitsbewegung sich in diese Körperschaften wählen lassen, dort ihre Forderungen vorbringen und, wenn diese von der Regierung abgelehnt würden, die weitere Arbeit dieser Scheinparlamente durch Obstruktion unmöglich machen sollten. Die Folge dieser Taktik werde sein, daß die Regierung entweder nachgeben oder die Scheinparlamente schließen, also ihre halben Reformen zurücknehmen müsse, und beides werde ein Triumph für die indische Unabhängigkeitsbewegung sein.

Das, der wegen seines Verhaltens beim Besuch des Prinzen von Wales in Indien im Jahre 1921 auf sechs Monate ins Gefängnis gesteckt wurde, was natürlich seine Volkstümlichkeit keineswegs verminderte, setzte als Präsident des Nationalkongresses durch, daß seine Taktik dort angenommen wurde, und in Bengalen, dem Hauptsitz der Unabhängigkeitsbewegung, gewann seine Swarajpartei bei den nächsten Wahlen die Mehrheit der Stimmen für die Gesetzgebende Versammlung. Der Gouverneur versuchte, Das durch das Angebot eines Ministerpostens für die Regierung und deren Reformpolitik zu gewinnen; aber Das dankte und begann als Leiter der Opposition die Durchführung seiner Obstruktionstaktik. Der Haushaltsplan wurde abgelehnt, so daß er durch Befehl des Gouverneurs in Kraft gesetzt werden mußte. Die indischen Minister wurden einer nach dem andern zum Rücktritt gezwungen. Die letzten legten ihre Ämter im vorigen Jahr nieder. Dann gab es eine Krise zwischen Nationalisten und Swarajisten, infolge deren der Gouverneur im letzten März neue Minister ernennen konnte; aber am 23. März lehnte das Parlament wieder die Gehälter der neuen Minister ab. Der Gouverneur zögerte noch einige Wochen, aber schließlich blieb ihm nur der Schritt übrig, den er jetzt getan hat: die Versammlung zu schließen und alle ihre Rechte zurückzunehmen. Das hat also das Ziel seiner Taktik in Bengalen erreicht. In diesem entscheidenden Augenblick hat ihn der Tod von der politischen Bühne abberufen. Es bleibt nun abzuwarten, welche neue Taktik die Partei nach ihrem Siege einschlagen wird, ob sie die Entziehung der bisherigen Rechte zum Anlaß eines neuen Werbefeldzuges gegen die Regierung machen oder sich die Zustimmung zur Wiedereröffnung des Parlaments durch weitergehende Reformen abkaufen lassen wird. Es fehlt ihr jetzt die politische Geschicklichkeit des Verstorbenen; daher ist eher anzunehmen, daß sie den ersten Weg beschreiten wird. Vielleicht werden die englischen Blätter, die jetzt über den Tod von Das wie über die Befreiung Indiens von dem gefährlichsten Agitator schreiben, noch einmal wünschen, daß ein ähnlich praktischer und jeder Gewalttat abholder Mann die Unabhängigkeitsbewegung des Landes unter seine Leitung nähme.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 24. Juni.

Generalkirchen- und Schulvisitation.

V.

Zum dritten Male überschritt am Freitag, 19. d. Mts., die Visitationskommission die ehemalige schlesische Grenze, um zunächst in Bralin dem polnischen und deutschen Gottesdienst beizuwohnen. Trotz des strömenden Regens hatte sich an der Ehrenpforte vor der Kirche eine große Anzahl Gemeindeglieder eingefunden. Ein junges Mädchen überreichte mit einem Begrüßungsgedicht dem Generalsuperintendenten einen Rosenstrauß, worauf herzliche Worte des Dankes folgten. Danach fand der feierliche Einzug in die Kirche statt. Einzelgesang verschönte die Feierstunde. War in der polnischen Predigt die Notwendigkeit des Gehorsams gegen Gott bei allen aufrichtigen Jüngern und Jüngerinnen Jesu zum Ausdruck gekommen, so predigte im deutschen Gottesdienst der Generalsuperintendent von der Herrlichkeit des evangelischen Christentums, denn es führt von toten Worten zu lebendigem Glauben und vom toten Glauben zu lebendigen Werken. Auch die Besprechung mit den Konfirmierten wies auf die praktische Betätigung wachen Christentums, im Ablegen des alten und Anziehen des neuen Menschen hin.

Am Nachmittag fuhr die Kommission nach Groß-Friedrichstabor, einer Kolonie, die Friedrich der Große für die von Maria Theresia vertriebenen böhmischen Brüder angelegt hatte. Seit beinahe 100 Jahren befindet sich das Pfarramt dort in ein und derselben Familie, jetzt in der dritten Generation; die Gemeinde trägt reformierten Charakter und pflegt innerhalb ihrer Grenzen die tschechische Sprache, in der auch die Gottesdienste gehalten werden, daneben solche in deutscher Sprache. Ein schöner Beweis dafür, wie die evangelische Kirche für alle Zungen Raum hat. Auf dem Wege zum Gotteshause bildete fast die ganze Gemeinde Spalier, an deren Spitze ein Ältester seine Freude darüber ausdrückte, daß man den Bischof der Kirche von Angesicht zu Angesicht sehen könne. Leider ist in der Gemeinde eine Bewegung bemerkbar. Vor ihr zu warnen, war die Aufgabe alles dessen, was im gesprochenen Wort den Zuhörern geboten wurde. Es ist zu hoffen, daß solche, die nach beiden Seiten hinkten, am Visitationstage ihre alte Festigkeit in dem Glauben wiedererlangten, für den die Väter gelitten haben.

Auch der Dorf- und Schulgemeinde Mechoni wurde ein Besuch abgestattet. Zunächst war dorthin ein Teil der Kommission vorausgereist zur Abhaltung des Gottesdienstes, in dem der Prediger der Versammlung wünschte, daß sie eine fruchtbringende Rebe am Weinstock Jesus Christus sein möchte. Gegen Schluß der Andacht erschien der Generalsuperintendent und wurde von einem Ältesten feierlich begrüßt, worauf er hocherfreut erwiderte. Es fand danach eine Besprechung mit den Hausvätern über die fernere Pastorierung Mechonis statt, die zu vollster Zufriedenheit verlief.

Am Vor- und Nachmittag waren, wie an den Tagen vorher, Schulen visitiert worden. Auch sie hatten reichen Schmuck angelegt, eine Freundlichkeit den Visitatoren gegenüber, die nun ihrerseits die Stunden des Besuches für Lehrer und Schüler so festlich wie möglich zu gestalten suchten.

Ein wehmütiges Bild bieten stets die Gemeinden, die bereits ihre Selbständigkeit erlangt, vielleicht schon ein eigenes Pfarrsystem bildeten oder kurz davor standen, und nun durch Krieg und Umwälzung um die Verwirklichung ihrer Hoffnungen gebracht worden sind, dazu gehört auch Wilhelmsbrück, an der ehemaligen deutsch-russischen Grenze gelegen. Einst schien die große Anzahl von Grenzbeamten den Bestand der Parochie zu garantieren. Nachdem diese aber verzogen und andere Gemeindeglieder ihnen gefolgt sind, fristet die evangelische Gemeinde mit wenigen Seelen kümmerlich ihr Dasein. Das schmucke Kirchlein grüßte freundlich von der Anhöhe herab die einziehenden Gäste, an ihrer Spitze den Herrn Generalsuperintendenten, dem von einem jungen Mädchen mit einem Gedicht ein Rosenstrauß überreicht wurde. Polnischer und deutscher Gottesdienst waren überraschend gut besucht im Verhältnis zu der geringen Seelenzahl. Diese Erscheinung ist nur dadurch zu erklären, daß Evangelische aus Kongreßpolen sich zu den Andachten einfinden, die bis zu ihrem Kirchort Wieluń 40 Kilometer zurückzulegen haben. Bei dem unbefangenen Beobachter steigt da der Gedanke auf, ob nicht die evangelisch-augsburgische Kirchen Polens besser täte, zunächst für eine wirklich ausreichende Pastorisierung innerhalb ihrer Grenzen zu sorgen, ehe sie anfängt, im Gebiet der evangelisch-unierten Kirche Gemeinden zu bilden. Jedenfalls kommt es häufig vor, daß der evangelische Pfarrer von Kempen zu Krankenkommunionen in die Parochie Wieluń geholt wird, weil für die betreffenden Parochien das bequemer ist, als wenn sie sich an ihren zuständigen Seelsorger wenden. Den Erwachsenen wie der Jugend wurde wieder die Botschaft von dem gekreuzigten und auferstan-

Copyright by Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H.
vorm. Fischer & Kürsten, Leipzig. 1925.

Die entführten Toten.

Roman von H. Stein.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

XVI.

Der unterirdische Schlupfwinkel, den Berger und Bill durch den Felsspalt betreten hatten, lag im Licht elektrischer Lampen. Charles Berger hatte ein wahres Märchenschloß in den Naturhöhlen der Blue Ridge erbaut. Durch Sprengungen hatte er künstliche Verbindungen hergestellt — Gänge erbaut — geheimnisvoll schließende Türen eingesetzt. Ein Labyrinth, in dem nur er und Bill völlig Bescheid wußten. Eingeborene, die, ihrer Neugier folgend, Erkundigungsgänge durch die Höhlen gemacht, waren nie wiedergekehrt — geheime Falltüren hatten sie verschlungen — der unterirdische Fluß ihre Leichen hinweggespült.

Die Wände des Raumes, den die Komplizen betraten, waren dicht mit Teppichen verhangen — breite Diwans zogen sich an den Wänden entlang — niedrige Tische standen daneben — dicht besetzt mit Schnaps-, Sekt- und Weinflaschen —, eine Horde verwahrlost aussehender Männer räkelte sich auf den Kissen. Sinnlos betrunken einige — andere beim Kartenspiel —, Geschrei und Fluchen erfüllte den Raum. Man hatte gar nicht der Ankommenden geachtet.

Einige Minuten stand Berger, die Szene betrachtend.

„Ruhe!“ brüllte er plötzlich, „müßt Ihr Schweine Euch denn immer besaufen!“

Alle fuhren in die Höhe.

„Verflucht — der Chef,“ murmelte einer. „Na endlich,“ gröhlte ein Betrunkener, „wie lange sollen wir denn noch hier unten bleiben?“

„Was soll man denn anders tun, als saufen —,“ ein bärtiger Mann torkelte auf Berger zu; „da, Brüderchen, sauf mit!“ und er hielt ihm in schwankender Hand ein Glas entgegen.

Bill schlug es ihm aus der Hand.

„Halt's Maul, Du — sonst ...,“ und er stieß ihn gegen die Brust, daß er taumelnd an die Wand flog. Ein unwilliges Murmeln erhob sich.

Berger hatte sich in die Mitte des Raumes gestellt.

„Seid Ihr imstande, zuzuhören?“ schrie er in den Tumult. „Hört an, Ihr Halunken: das Gold ist bereits hier!“

„Wo — wo?! Her damit —.“ Ein Schreien erhob sich, und alle drängten vorwärts.

„Und die Insel —?“

„Wir wollen auf die Insel — hinaus ins Freie — wir wollen die versprochenen Frauen, die man vor uns versteckt —,“ johlten die Männer.

„Weiber — Weiber —,“ gurgelte ein sinnlos Betrunkener.

Berger riß einen Revolver aus der Tasche.

„Wer jetzt nicht still ist, wird erschossen!“ Kaltblütig entsicherte er den Hahn. „Morgen erhaltet Ihr alles. Die Insel — die Mädchen — die Freiheit. Nehmt Euch zusammen, und wer morgen früh nicht nüchtern ist, bleibt hier — merkt Euch das, verd .... Bande!“

Er gab Bill einen Wink, und beide verschwanden hinter einem Vorhang.

*

Der Morgen dämmerte bereits, lichtrosa Wolken strichen über die Gipfel des Blue Ridge. Auf dem Hochplateau lag in Einsamkeit das motorlose Flugzeug mit leichtem Tau bedeckt.

Plötzlich zerriß ein Knattern das tiefe Schweigen. Ein riesiges Lastauto keuchte die gewundene Straße um das Dörfchen heran. Polizisten mit geladenen Karabinern darauf. Als Führer der Kolonne Godinor.

Am Saume des Wäldchens, wo der Richtweg nach der Wiese abging, hielt der Wagen.

„Hier müssen wir aussteigen und zu Fuß weitergehen. Beeilt Euch, wer weiß, was Holsten inzwischen geschehen ist.“

Sie marschierten im Eiltempo der Wiese zu. Mit raschem Blick überflog der Kommissar die Fläche. Er erblickte den Zettel, der an ihn gerichtet war.

An Hand einer Karte ließ er den größten Teil seiner Mannschaften als Wachen sich in weitem Umkreise aufstellen. Er vergaß keinen Baum — keinen Felsblock — alles konnte von größter Wichtigkeit sein — einen geheimen Ausgang bedeuten. Und selbst aus dem Hochplateau konnte niemand herniedersteigen, ohne die Aufmerksamkeit der Wachen zu erregen.

„Wer sich hier zeigt, wird sofort erschossen,“ schärfte er den Leuten ein. Dann stieg er mit einigen Auserwählten in die Tiefe.

Der Stein surrte leise wieder in die Höhe.

„Laternen an!“ kommandierte Godinor gedämpft.

Ein abgeblendetes Licht erhellte notdürftig den feuchtglitzernden Gang. Leise schritten sie vorwärts. Mit unendlicher Vorsicht umschlichen sie die erste Ecke — die zweite — und standen vor einer kahlen Wand. Der Laternenschein geisterte auf dem Gestein und schuf unruhige Flecken und Zeichen —.

„Wo ist Holsten nur hingeraten,“ dachte der Kommissar und leuchtete die Wand ab, vom Fußboden beginnend. Ganz dicht über dem Erdboden entdeckte er einen kleinen roten Pfeil, der nach der rechten Seite zeigte. Er folgte vorsichtig mit dem Finger und fühlte auch bald, mehr als er sah, eine kleine Nische, die dem Fingerdruck wich und den Weg zu einer winzigen Treppe freigab.

„Vorsichtig folgen“ — langsam stieg Godinor hinunter. Die Treppe wand sich fast um sich selbst. Am Fußende versperrte eine Eisentür modernster Konstruktion den Weg. Sie war fest verschlossen.

Hundertmal war der Kommissar mit den berüchtigsten Verbrechern zusammengetroffen und hatte von ihnen gelernt. Die Kunst des Einbrechens kam ihm hier zu Hilfe. Mit einem Dietrich, den er stets bei sich führte, gelang es ihm bald, das Schloß zu öffnen.

Die schußbereiten Waffen in der Hand, traten die Männer in den Raum und blieben wie angewurzelt stehen.

Ein üppig orientalisch ausgestattetes Zimmer lag vor ihnen und auf den schwellenden Polstern lagen und saßen — Frauen.

Die Geraubten!

(Fortsetzung folgt.)

denen Herrn gemacht, außer dem es kein Heil gibt. Eine Besprechung mit dem Gemeindekirchenrat führte auch hier zu dem Ergebnis, daß regelmäßige Lesegottesdienste eingeführt werden sollen, gehalten von einem Ältesten, der von dem Superintendenten in besonderer Feier der Gemeinde vorgestellt werden wird.

Zu gleicher Zeit wurde von einem Teil der Kommission Opatów besucht, und auch hier unter freudiger Anteilnahme der Gemeinde das Wort des Lebens, das dem Geiste Gottes Raum schafft, ausgestreut.

Leider im Regen zog am Sonntag die Visitationskommission in dem verwaisten Laski ein. Ehrenpforten und Girlanden umsäumten ihren Weg vom Pfarrhaus zur Kirche und zurück. Freundliche Worte der Begrüßung in freier und gebundener Rede, ein Willkommens- und Abschiedslied bewiesen, mit welcher Freudigkeit man dem Besuch entgegengesehen hatte. Auch hier war es der Kommission ein ernstes Anliegen, den Zuhörern in den Gottesdiensten das Eine, was not ist, zu bringen, und sie dazu zu bewegen, ein bestimmtes Verhältnis zu dem Herrn Jesus zu gewinnen. „Dienet dem Herrn mit Freuden," das war die letzte Mahnung, die der Generalsuperintendent den Hauseltern mit auf den Weg gab. Rührend ist es, den Wunsch nach dem Pastor immer wieder dort herauszuhören, wo er infolge der Zusammenschrumpfung der Gemeinde z. Zt. nicht erfüllt werden kann. Mögen auch in Laski sich aus den Ältesten heraus Männer finden, die bereit sind, in die Lücke zu treten.

Synode des Kirchenkreises Wongrowitz.

Am Mittwoch, 17. Juni, fand in Exin die diesjährige Synode des Kirchenkreises Wongrowitz als Wandersynode statt. Sie war mit dem Diözesan-Gustav-Adolf-Fest verbunden.

Als Einleitung fand am Abend vorher in der Kirche ein Gustav-Adolf-Familienabend statt. Superintendent Hildt hielt die Begrüßungsansprache und wies darauf hin, daß die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins eine Arbeit des Friedens und nicht des Kampfes ist. Treue gegen das Bekenntnis, wie sie z. B. die alte evangelische Gemeinde Bielitz so herrlich bewährt hat, soll durch sie gefördert werden. Pastor Reimann-Adelnau erzählte hierauf von seiner polnisch-evangelischen Gemeinde, ihrer wirtschaftlichen Not, ihren kirchlichen Sitten und Bräuchen, ihrer Liebe zu Bibel und Gesangbuch, ihrer Treue zur Kirche. Viel können auch wir von unseren polnisch-evangelischen Brüdern lernen. Daran schloß sich ein Deklamatorium des Exiner Jungmädchenbundes, das in Gedichten, Chorgesängen und Schriftlesungen durch den Geistlichen das menschliche Leben, und zwar des Weibes, von der Wiege bis zum Grabe in seiner Freude und seinem Leid, poetisch verklärt, zur Darstellung brachte.

Am Mittwoch begann die Synode um 8½ Uhr mit einer Morgenandacht durch den Ortsgeistlichen Pfarrer Schulze.

Die Feststellung der Beschlußfähigkeit der Synode ergab, daß sämtliche Mitglieder der Synode, über 40, anwesend waren. Superintendent Hildt-Wongrowitz erstattete den Ephoralbericht, der das sittliche Leben in den Gemeinden behandelte. Das Bild war ein überwiegend günstiges, doch wollen die Klagen über Trunksucht, Unzucht und Unverträglichkeit in einzelnen Gemeinden nicht verstummen. Eine rege Aussprache schloß sich daran. Den Vortrag über die von der Kirchenbehörde gestellte Frage: „Wie erziehen wir unsere Jugend zur Treue gegen die Kirche und ihr Bekenntnis?" hielt Pfarrer Gürtler-Lindenbrück. Beklagt wurde besonders, daß in Polen, einem christlichen Lande, die schulpflichtige Jugend in weiten Kreisen ohne jeden Religionsunterricht aufwächst. Die Bedeutung der Jugendarbeit in den kirchlichen Jugendvereinen kann gar nicht hoch genug angeschlagen werden, und diese verdient daher allseitige Förderung. — Der Synodalvertreter für Jugendpflege im Kirchenkreise, Pfarrer Dinkelmann-Zinsdorf, bot einen Überblick über das, was auf diesem Gebiet bereits geschehen ist. Um 4 Uhr wurde die Synode von dem Vorsitzenden mit dem Segen geschlossen.

Um 5 Uhr füllte die Gemeinde das Gotteshaus zum Gustav-Adolf-Festgottesdienst. Der Posaunenchor in altbewährter Tüchtigkeit eröffnete ihn. Den Altardienst versah der Ortspfarrer und bot eine besondere Festliturgie. Pfarrer Reimann hielt die Predigt über 2. Korinther 9, Vers 8, und wies nach, wie wir durch Verarmung reich geworden sind an Gottes Gnade. Nach der Predigt überreichten die Geistlichen der einzelnen Gemeinden sowie ein Ältester die für den G. A. V. gesammelten Liebesgaben dem Superintendenten. Es kamen über 1000 zł zusammen.

Zum Tagungsort der nächstjährigen Synode wurde Znin bestimmt.

Die neuen Mietssätze für das 3. Vierteljahr 1925.

Vom 1. Juli d. J. ab bis einschl. 30. September gelten nach Art. 6 des Mieterschutzgesetzes folgende Mietssätze: für Einzimmerwohnungen 31 Prozent, für Zwei- bis Dreizimmerwohnungen 36 Prozent, für Vier- bis Sechszimmerwohnungen 41 Prozent, für mindestens Siebenzimmerwohnungen 46 Prozent der Friedensgrundmiete. Außerdem sind die Nebenausgaben anteilig zu bezahlen.

Zum Aufruf von deutschen Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen.

Der gleichzeitige Aufruf von deutschen Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen hat in der Oeffentlichkeit zu begreiflichen Irrtümern geführt. Da der Endtermin für beide Aufrufe in nächste Nähe gerückt ist, und um die Inhaber der aufgerufenen Noten und Scheine vor Schaden zu bewahren, wird noch einmal darauf hingewiesen, daß sämtliche Reichsbanknoten, deren Ausstellungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt, mit Ablauf des 5. Juli d. Js. ihren Wert verlieren und nach diesem Tage auch von den Reichsbankanstalten nicht mehr angenommen werden. Es sind ferner aufgerufen die Rentenbankscheine zu 50 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum vom 1. November 1923. Diese Scheine werden noch bis zum 30. September 1925 an den Kassen der Reichsbank gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht.

X **Zur Vermeidung von Betrügereien mit Frachtbriefduplikaten.** Da oft Betrügereien mit Frachtbriefduplikaten vorgekommen sind, wodurch Banken und Firmen bedeutenden Verlusten ausgesetzt waren, macht die Eisenbahndirektion darauf aufmerksam, daß gemäß Artikel 61 Abschnitt 6 der Frachtvorschriften das Frachtbriefduplikat nicht dieselbe Bedeutung hat wie der eigentliche Frachtbrief. Das Duplikat dient lediglich als Beweis der Übernahme der Ware als Frachtgut und als Legitimation des Absenders für spätere Mehrbestellungen. Ferner ersetzt es bei Reklamationen um Rückerstattung der bei der Aufgabe entstandenen Versandkosten den eigentlichen Frachtbrief. Firmen und Banken werden daher davor gewarnt, unbekannten Personen auf Vorweisung von Frachtbriefduplikaten Kredit auf angeblich abgesandte Waren zu geben. Die Eisenbahnverwaltung trägt in solchen Fällen keinerlei Verantwortung.

Die Ortsgruppe Posen des „Verbandes deutscher Katholiken in Polen" veranstaltete am Sonntag in der Loge ein gut besuchtes Sommerfest, das in erster Linie den Kindern der Gemeinde gewidmet war. So wies auch nach einleitenden musikalischen Vorträgen die Ansprache des Seelsorgers darauf hin, wie wichtig es sei, das kindliche Gemüt von den Schäden der Kultur fernzuhalten und durch geeignete Eindrücke zu beeinflussen. Die Sonne, die den ganzen Tag über sich wenig freundlich gezeigt hatte, kam am Nachmittag zum Vorschein und machte es möglich, daß die lieben Kleinen im Garten bei allerlei Kurzweil, Spielen und Wettläufen unter sachkundiger Anleitung wirklich auf ihre Rechnung kamen. Auch den Großen boten Scheibenstand, Kegelbahn und Glücksspiele Aussicht auf einen Gewinn. Bei Einbruch der Dunkelheit führte eine Kinderpolonaise mit Lampions die Kinder in den Saal zurück, wo ihnen noch allerhand Darbietungen aufgetischt wurden. Hatte noch im Freien der Jünglingsverein durch schneidige Turnerpyramiden allgemeinen Beifall gefunden, so bewiesen seine Mitglieder in einem Schwank „Der Direktor aus Finkenwalde" auch ihre darstellerische Begabung. Stürmischen Beifall fanden auch ein Mädchenreigen, die Lorelei darstellend, und ein musikalischer Vortrag von acht Damen der „Lydia". Die Preisverteilung erregte allgemeinen Jubel. Dann mußten die Kinder nach Hause, und ein Tänzchen für die Großen bildete den Abschluß des wohlgelungenen Festes.

s. **645 Städte zählt jetzt die Republik Polen,** nachdem die Landgemeinde Żuromin im Kreise Sierpec unter die Städte aufgenommen worden ist.

s. **Das Duell Lebiński—Bobiński** wird am 3. Juli vor der 2. Strafkammer seinen Ausklang finden. Es werden sich zu verantworten haben die Studenten Kazimierz Bobiński wegen Tötung seines Gegners, und Henryk Szczygielski und Mieczysław Karczewski wegen Kartelltragens pp.

X **Die Besitzer von Posener Pfandbriefen** machen wir auf die heutige Anzeige aufmerksam.

X **Als Einbrecherspezialist** ist hier ein Alexander Ludowicz oder auch Josef Luboiński aus Wilna festgenommen worden. Auf sein Konto sind zahlreiche Diebstähle von Schreibmaschinen und photographischen Apparaten, die in letzter Zeit vorgekommen sind, zu setzen. So waren vorgestern nacht beim Photographen Pulczyński an der Ecke St. Martinstraße mehrere photographische Apparate und eine Schreibmaschine, beim Photographen Stolski in der ul. 27 Grudnia (fr. Berliner Straße) gestern nacht vier photographische Apparate im Werte von 5000 zł gestohlen worden. Die Sachen wurden sämtlich bei Ludowicz od. Luboiński vorgefunden. Außerdem wurden bei ihm noch folgende Sachen beschlagnahmt: verschiedene Drogerie- und Apothekerwaren, wie Pflaster, Gummisauger, Glyzerin, ferner ein Akkumulator K. A. W., acht runde Metallbilder, eine Lupe, Einspritznadeln, ein Radioapparat Nr. 4967, Typ. S. G. 5, Fabrikant Hausmann, Paris Boulevard 79, 5 Radioleuchtbirnen. Die Eigentümer der Sachen können sich im Zimmer 37 der Kriminalpolizei melden.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt verlief fast ganz lustlos. Es wurden gezahlt: für ein Pfund Butter 1.40—1.50 zł, für die beste Tafelbutter 1.70—1.80 zł, für eine Mandel Eier 1.60—1.70 zł, für ein Pfd. Quark 50 gr, für eine Gans im Gewicht von 8—10 Pfd. 5—6, für eine Ente 3—5, für ein Huhn 1.50—4 zł, für ein Paar Tauben 1.50—1.60 zł, für ein Pfd. rohen Speck Speck 1 zł, für ein Pfund Schweine-, Rind- oder Kalbfleisch 0.80—1 zł, für ein Pfund Hammelfleisch 70—90 gr. Auf dem Fischmarkt herrschte fast gar kein Verkehr. Gefordert wurden: für ein Pfd. lebenden Aal 2 zł, Hecht 1.50 zł, Weißfische 40—70 gr. Auf dem Gemüsemarkte notierten: neue Kartoffeln das Pfund mit 25—35 gr, alte Kartoffeln mit 9 gr, das Pfund Spargel mit 0.40 bis 1.30 zł, das Pfund Kirschen mit 40—50 gr, das Pfund Stachelbeeren mit 40 gr, das Pfund Schoten mit 30—40 gr, der Kopf Salat mit 10—15 gr, Gartenerdbeeren das Pfund mit 1 zł, Walderdbeeren mit 60 gr, Blaubeeren das Pfd. mit 40 gr, das Bund Kohlrabi mit 30 bis 35 gr, ein Bund Radieschen mit 15—20 gr, eine grüne Gurke mit 50-90 gr, eine saure Gurke mit 15—20 gr, ein Bund frische Zwiebeln mit 15 gr, alte Zwiebeln das Pfund mit 40—50 gr, ein Pfund gemischtes Backobst 40—60 gr, ein Pfund Backpflaumen mit 0.80 gr, das Bund frische Mohrrüben mit 25 gr, ein Pfund Sauerkraut mit 10 gr, ein Pfund Morcheln mit 80 gr, ein Bündchen Petersilie mit 15 gr, für ein Pfd. Spinat 40 gr. Für eine Zitrone zahlte man 10—25 gr.

X **Wer ist der Eigentümer?** Einem Mädchen ist eine offenbar gestohlene einkapselige Herrenuhr mit Messing-Zifferblatt an einer

Kaufst Du immer Trelleborg, Hast Du nimmer Stiefelsorg.

Wem machen nicht die ständig anwachsenden Ausgaben Sorge?

Wenigstens eine Sorge wird Ihnen erspart durch Trelleborgs aufklebbare Gummisohlen, denn diese überleben 3—4 Ledersohlen.

Beim Aufkleben dieser Sohlen werden also jedesmal 12.— zł und mehr gespart. Ausserdem wirken sie elegant, sind wasserdicht, nehmen keinen Schmutz mit und gleiten selbst nicht auf Glatteis, auf Grund der besonderen Zusammensetzung des Materials. Besitzen weiter genau dasselbe Aussehen wie Ledersohlen, sind sehr leicht aufzukleben, wenn gewünscht, auch durch Ihren Schuhmacher, und sitzen ohne Gebrauch von schädlichen Nägeln unbedingt fest.

Mit Trelleborg können Sie Galoschen, Turnschuhe und sämtliche Schuhe tadellos besohlen!

Kaufe gleich und spare Geld!

Preis per Paar 2.75, 3.—, 3.25 zł für Kinder, Damen und Herren'

Erhältlich in allen einschlägigen Schuh- u. Ledergeschäften, sonst gegen Postnachnahme durch

„SZWEDPOL", Bydgoszcz, Unji Lubelskiej 14a.

Werner Jansen.

Es ist uns gelungen, den Roman von Werner Jansen „Das Buch Treue" für unsere Zeitung zu erwerben. Der Nachdruck beginnt sofort nach Beendigung des jetzigen Romans. Wir machen unsere Leser auf den besonderen Genuß dieses deutschen Werkes, das die alte deutsche Treue besingt, aufmerksam. Ein Werk steht vor uns, das tiefen nachhaltigen Eindruck hinterlassen wird. Die nachstehende Betrachtung über das Schaffen von Werner Jansen stellt Herr Dr. Hans Ilgner-Berlin zur Verfügung. Eine Einführung in den kommenden Roman — allen jenen gewidmet, die Werner Jansen noch nicht kennen. Die Schriftleitung.

Mitte des Weltkrieges erschien ein Buch, das in unsere durch Naturalismus und andere Ismen reichlich verkommene und verschwommene Literatur einen neuen, hellen Klang trug, neu und doch eigen vertraut aus den geheimnisvollen Herzenstiefen, da unsere Urahnen Raum und Leben haben. Es war Werner Jansens Nibelungenroman „Das Buch Treue". So nah und erdgebunden, so gegenwartsfrisch und selbstverständlich war uns die größte deutsche Dichtung noch nicht vermittelt worden; jahrtausendalter Väterhort ward wiedergewonnen und deutsches Wesen, Tugenden und Fehler in einem makellosen Spiegel aufgefangen. Die zünftige Kritik schwieg oder vergaß in Groll oder Begeisterung jeden Maßstab. Schulfüchse schalten, andere priesen diesen in der Tat vergleichlosen Roman als ein Evangelium deutscher Art. Der althergebrachte papierene Stil des historischen Romans ward gebrochen, in stürmischem Präsens rollte Satz auf Satz, es störte keine ermüdende Breite, kein philologenhaftes Gelehrttun mit Kulturhistorie — Menschen unseres Fleisches und Blutes, wenn auch anderen Maßes, atmeten und kämpften in diesen Blättern, aus denen wie von selbst der unbeschreibliche, gewalttätige Duft der Vergangenheiten emporstieg und Hunderttausende von Lesern machtvoll in den Kreis der Geschehnisse zwang. Helden- gegen Händlergeist, das war letzten Endes der rote Faden, den schon dieser Roman Jansens aufwies, und dies sein Bekenntnis wurde in den folgenden Werken immer klarer, vergeistigter. Mit bewundernswertem Gleichmaß der Kraft fügte er zu seinem Buch „Treue" den Gudrunroman „Das Buch Liebe", den Amelungenroman „Das Buch Leidenschaft", und rundete so die großen deutschen Sagenkreise zu einem Dreiklang, der so eindringlich und wahr von dem Seelenleben deutscher Vorzeit kündet, daß dem Dichter der hohe Dank seines Volkes gebührt, besonders aber Liebe und Dank der deutschen Frauen, denen in Jansen ein neuer, herberer, aber auch mehr innerlicher Frauenlob erwuchs, der Worte findet wie dieses: „Aus Mannesglauben wächst Frauentugend. Glaubten wir mit festem Willen an die unwandelbare Güte und Reinheit der Frauen, — es lebte nach wenigen Menschenaltern kein Weib in unserem Vaterlande, um das wir nicht den Neid der Götter verdienten!"

Mit seinem norddeutschen Roman „Heinrich der Löwe" betrat Jansen fester gefügten, mehr gewährleisteten historischen Boden; jedoch auch dieses Werk, so frei von aller Tradition in Stil, Erlebnis und Geschichtsauffassung, auch dies Werk verzichtet vollkommen auf alles historisierende Beiwerk, läßt Menschen und Leidenschaften plastisch hervortreten und zaubert allein durch unwägbare, kaum faßliche Kunst den höchst wahrhaftigen Eindruck jener Tage. Wie weit, ja, grenzenlos echte poetische Gerechtigkeit geben kann, zeigt Jansen in dem kühnen Nebeneinander des gewaltigen Welfen mit dem Kaiser Rotbart. Wie diese Gegenspieler abgewogen und mit vornehmster Freiheit ohne die Parteibrille des Autors vor den Leser gestellt werden, spricht von einem Verantwortungsgefühl, das uns bei historischen Romanen selten begegnet ist. Wieder finden wir in Heinrich dem Löwen diese abgrundtiefe Liebe zur Heimat, dies ergreifende Bekenntnis zum Deutschtum; wieder auch jene „lieblichsten der Dichtersünden", wie Gottfried Keller sie nennt, jene wundervollen, herbsüßen Frauengestalten, „wie die dunkle Erde sie nicht hegt". Noch erstaunlicher, fast unbegreiflich schlicht und edel ist Jansen die Frau Aleit in seinem letzten Werke „Die irdische Unsterblichkeit" gelungen. Hier, wo nordische Kreuzzugsromantik mit glühender orientalischer Buntheit zusammen in einen Strauß gewunden sind, wo in einer Fabel voll unerhörter Spannung eine unbeirrte Treue einfältig und demütig triumphiert, hier in diesem herrlichen Hohenliede der unsterblichen Seele hat Jansen einen Gipfelpunkt zeitgenössischer Literatur erklommen und eine Dichtung geschaffen, die würdig neben Großem besteht. Die sehr hohe Auflage des Buches ist ein erfreuliches Zeichen für den deutschen Geschmack, wie die Beliebtheit Jansens überhaupt zu den seltenen Fällen gehört, wo starke Kunst mit breitem Eindringen in alle Volksschichten vereint ist.

Jansen überredet nicht, er überzeugt. Hinter den leichtesten Worten steht seine tiefe, ernste Lebensauffassung voll klarer Selbstzucht, voll weitesten Verstehens. Seine schönen Aufrufe für den toten Holsteiner Dichter Timm Kröger zeigen deutlich genug die Richtung seines Wesens, die übrigens schon in frühen Jahren in einer bedeutsamen Arbeit über Wilhelm Raabe Ausdruck fand. Schicksale sind ihm nichts als Gottes weisender Finger, immer neu betont er: nicht was, sondern wie wir es dulden, darauf kommt es an. Aber hier ist es keine weltabgewandte Frömmelei, kein Bestehen auf dem Buchstaben — ihm ist wahrhaft das Wort Fleisch und voll wandelbaren Lebens, und duldsam wie der Heilige von Assisi erkennt und liebt er Gottes Ebenbild auch im verworfensten seiner Geschöpfe.

Dr. Hans Ilgner-Berlin.

Wehrhafte Klassiker.

Wehrhafte Klassiker. Der oberelsässische Abgeordnete Burger, seines Zeichens Direktor des Winzerverbandes, hat kürzlich bei einer amtlichen Festlichkeit, als man beim Nachtisch und den letzten Weinen angelangt war, zum dritten Male an diesem Tage das Bedürfnis gefühlt, seine rednerische und chauvinistische Notdurft zu befriedigen, und hat für diesen Zweck keinen besseren Prellstein finden können als das Andenken Friedrich Schillers. Darauf wird dem Schwätzer von der gleichfalls elsässischen Wochenschrift „Die Zukunft" diese Abfertigung erteilt:

Friedrich Schiller
an Gustav Burger, Député du Haut-Rhin.

Im Elysium, 1. Juni 1925.

Mein Herr Député! Sie haben bei der Eröffnung der elsässischen Gewerbeausstellung in Münster die große Güte gehabt, meiner als deutschen Dichters zu gedenken. Als ein Mann, der den Männerstolz vor Königsthronen und sogar vor Ministersesseln stets zu schätzen wußte, sage ich Ihnen für dies freundliche Gedenken herzlichen Dank.

Sie haben erzählt, für die Franzosen hätte ich die Jungfrau von Orleans geschrieben, den Don Carlos für die Spanier, den Tell für die Schweizer und für die Deutschen die Räuber. Dazu muß ich Ihnen einiges berichtigen und ergänzen. Die Jungfrau von Orleans habe ich nicht für die Franzosen, sondern für die Elsässer geschrieben. Deshalb steht auch gerade in diesem Stück das Wort: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre." Für die Franzosen habe ich gerade die Räuber geschrieben. Der Umstand, daß die revolutionäre Konventsregierung mich dafür zum Ehrenbürger Frankreichs ernannte, mag Ihnen, mein Herr Député, zeigen, daß die Franzosen damals wenigstens dieses zu schätzen wußten. Ich meinerseits weiß diese Ehrenbürgerwürde sehr wohl zu schätzen, zumal in dieser Zeit der für Deutsche erschwerten Einreisebewilligung. Ihre Bescheidenheit, mein Herr Député, hat Ihnen verboten, zu erzählen, daß ich eines meiner Gedichte für Sie persönlich geschrieben habe. Ich aber darf darauf hinweisen. Es ist das Gedicht „Männerwürde", besonders die Strophe:

Verschwunden ist der Spiritus,
Das Phlegma ist geblieben.

Ich halte meine Hochachtung für Sie stets im angemessenen Verhältnis zu Ihrem Witz.

gez. Friedrich Schiller.

P. S. Auch in meinem Wallenstein habe ich an Sie gedacht bei der Gestalt des kaiserlichen Feldwebels, den ich nur des Zeitkolorits wegen Wachtmeister nannte.

Gustav Burger (sprich selbstverständlich ü), Député du Haut-Rhin, hat noch nicht geantwortet. Wahrscheinlich wird er die Abfertigung ebenso schweigend einstecken, wie letzthin die famose Liga gegen die deutsche Kultur die Abfertigung hinnahm, die ihr als Antwort auf ihren Einspruch gegen die Faust-Aufführung im Straßburger Stadttheater zuteil wurde. Der Schauspielkritiker der République widmete der Liga damals die Faustworte aus der Studierzimmerszene:

Knurre nicht, Pudel! Zu den heiligen Tönen,
Die jetzt meine ganze Seel' umfassen,
Will der tierische Laut nicht passen.
Wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen,
Was sie nicht versteh'n,
Daß sie vor dem Guten und Schönen,
Das ihnen oft beschwerlich ist, murren;
Will es der Hund, wie sie, beknurren?

schweren goldenen Kette abgenommen worden. Sie kann vom rechtmäßigen Eigentümer im Zimmer 37 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

⨯ Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Mittwoch, früh — 0,07 Meter, gegen — 0,08 Meter gestern früh.

⨯ Vom Wetter. Heut, Mittwoch, früh hatten wir 13 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, den 25. 6.: Evang. Verein jg. Männer: 8 Uhr Posaunenchor.

Freitag, den 26. 6.: Verein Deutscher Sänger, abends 8 Uhr: Uebungsstunde.

Sonnabend, den 27. 6.: Evang. Verein jg. Männer: 8½ Wochenschlußandacht.

Sonntag, den 28. 6., und Montag, den 29. 6.: Evang. Verein jg. Männer: Ausflug nach Znin. Besuch des Heimatfestes dort. Anschließend Wanderung.

□ Schwersenz, 23. Juni. Am Peter-Paulstage, 29. Juni, nachmittags 4 Uhr wird im Garten und Saal von Hein in Jasin bei Schwersenz ein Sommerfest zum Besten des Hilfsvereins deutscher Frauen Schwersenz stattfinden. Das Programm ist sehr reichhaltig und weist außer Gesängen, Deklamationen, Reigen der hiesigen deutschen Privatschule auch einen Einakter „Der Lebensmüde" auf, der unter Leitung von Frau Lina Starke vom Deutschen Theaterverein Posen gespielt wird. Außerdem enthält das Programm noch verschiedene Vorträge, Lautenlieder usw., so daß ein genußreicher Nachmittag bevorsteht. Der Eintritt beträgt nur 1 zł, jedoch sind der Wohltätigkeit keinerlei Schranken gesetzt, da der Erlös des Festes den Armen und Notleidenden zu Gute kommen soll. Es werden sich hoffentlich recht viele einfinden, so daß das Fest einen vollen Erfolg zu verzeichnen haben wird.

* Berent, 22. Juni. Eine zweite Apotheke soll in unserer Stadt errichtet werden, wie aus einem in der letzten Nummer des Amtsblattes der Wojewodschaft Pommerellen durch die Wojewodschaft veröffentlichten Wettbewerbausschreiben hervorgeht.

* Bromberg, 23. Juni. Bei der Firma „Rokoko", Danziger Straße 158, wurden kürzlich 410 zł unterschlagen. Es gelang der Kriminalpolizei, den Täter zu verhaften. — In der letzten Nacht taumelten zwei „fröhliche Gesellen" die Elisabethstraße entlang, wobei ihnen der Bürgersteig ein wenig zu schmal war. Der eine geriet dabei in eine Schaufensterscheibe, die den Druck des gewichtigen Mannes natürlich nicht aushielt und zersplitterte. Der Wert der Scheibe beträgt 8000 zł. Die Täter sind festgestellt, und der Mann des Umsturzes wird die Zeche teuer bezahlen müssen. — Beim Einbruchsdiebstahl abgefaßt wurde gestern ein gewisser Boleslaus Werner, als er in den Laden des Kaufmanns Vinzent Kemp, Verlängerte Rinkauer Straße 1, eingedrungen und gerade mit dem Aussuchen beschäftigt war.

* Gnesen, 22. Juni. Kürzlich drangen Diebe in die Wohnung eines Kasimir Trzeben, Chrobrego 15, und entwendeten dort Bargeld und Schmuck im Gesamtwerte von 6500 zł.

* Inowrocław, 22. Juni. Freitag morgen fanden Arbeiter in einem Graben unweit der ul. Świętokrzyska einen etwa 25jährigen jungen Mann auf, der durch drei Revolverschüsse seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Der Name des Selbstmörders ist vermutlich Josef Pabiańczyk. Neben ihm lag ein Kärtchen durch das der Lebensmüde sich von der ganzen Welt, ja sogar von den Blumen verabschiedete.

□ Krotoschin, 23. Juni. Am 14. d. Mts. fand in der evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert statt. Zur Aufführung gelangten das Requiem „Tod und Auferstehung" von Armin Stein für Chor, Soli, Orgel und Posaune, und einige Solovorträge von hiesigen geschätzten Kräften. Der Reinertrag fiel wohltätigen Zwecken zu.

* Lissa i. P., 23. Juni. Ein Einbruchsdiebstahl wurde am Sonntag nachmittag beim Uhrmacher Szyszka (vorm. Winkler) in der ul. Leszczyńskich verübt. Vermutlich mit Nachschlüsseln gelang es dem Diebe, vom Hausflur aus in den Laden zu gelangen, wo er sich den Inhalt der Ladenkasse, etwa 18 zł aneignete, 2 Herrentaschenuhren aus dem Schaufenster, 6 Herrentaschenuhren aus der Ladenauslage und 3 Reparaturtaschenuhren mitgehen ließ. Bei dem Diebstahl handelt es sich um silberne und Nickeluhren. Dem Diebe gelang es, unbekannt zu entkommen. — Bei einem am Sonntag nachmittag im Waldschlößchen bei Lissa veranstalteten Turnfest, entriß ein etwa 16jähriger Bursche einer älteren Dame die Handtasche, eignete sich das darin befindliche Geld an und warf die Handtasche fort. Einem Staatspolizisten gelang es, den Täter zu ermitteln und zu verhaften.

* Mogilno, 22. Juni. Im Dorfe Słowikowo, Kreis Mogilno, ertrank dieser Tage in einem Teiche die ohne Aufsicht gelassene 3½jährige Bożena Osińska.

* Pelplin, 23. Juni. Aus unbekannter Ursache brach am Fronleichnamstage gegen 12 Uhr nachts auf dem Hofe des Anbaues an das „Hotel zum Adler" Feuer aus. Ein längeres gemauertes Gebäude mit einer Remise, zwei Ställen und einer Räucherkammer wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist beträchtlich. — Kürzlich überfuhr in der Stargarder Straße wiederum ein Auto einen Arbeiter und verletzte ihn so schwer, daß er zwei Wochen im Lazarett bis zu seiner Heilung wird zubringen müssen.

* Rawitsch, 23. Juni. Ein „giftiger Witz" unter dieser Überschrift erzählt die „Raw. Ztg.": Von einem Leser unseres Blattes erfahren wir folgendes: Der betr. Herr sprach am Sonnabend beim Magistratsbüro um die Ausgabe eines Giftscheines zwecks Rattenvertilgung vor und mußte dafür den üblichen Obolus von 50 Groschen erlegen. Sein Hintermann regte sich darüber auf, daß die Behörde ihm für den Giftschein Geld abnehmen wollte, und man einigte sich auf Zahlung von nur 20 Groschen. Sein Vorgänger, der dem Feilschen zugehört, verlangte nun die überbezahlten 30 Groschen zurück, nach dem Grundsatz, was dem einen recht, sei dem andern billig. Da ward ihm der denkwürdige Bescheid, das Geld sei bereits vereinnahmt, und er müsse einen Antrag stellen zwecks Rückerstattung.

Teatr „Pawie Pióro."

Die Direktion gibt bekannt, dass es ihr gelungen ist, den berühmten

Violinvirtuosen Erpé

für Gastspiele zu gewinnen. Vom heutigen Tage an wird er das Programm durch Interpretation seiner eigenen künstlerischen Humoresken bereichern, die sich durch hervorragende Originalität auszeichnen und eine grosse Attraktion bilden.

Wir zweifeln nicht, dass das musikliebende Publikum sich beeilen wird, unser Theater aufzusuchen, um den grossen Künstler zu hören, dessen Produktionen überall die grössten Erfolge erzielten.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

♂ Die jugoslawische Holzausfuhr betrug im 1. Quartal d. Js.: Bauholz 247 893 To. im Werte von 309 560 000 Dinar, Brennholz 78 975 To. im Werte von 24 463 000 Dinar, Buchenschwellen 177 425 Stück im Werte von 7 974 000, Eichenschwellen 231 796 Stück im Werte von 15 843 000, Holzwaren 2781 To. im Werte von 29 160 000, Gerbextrakte 2185 To. im Werte von 11 843 000, Tannin 233 To. im Werte von 1 471 000 Dinar.

Industrie.

⊙ Die gesamte Kohlenproduktion Polens belief sich im März dieses Jahres (nach den soeben im „Przem. i Hand." veröffentlichten endgültigen amtlichen Daten) auf 2 670 025 Tonnen, wovon auf Oberschlesien 1 978 998 Tonnen (d. h. 74,37 Prozent der Produktion im März 1913), auf das Dąbrowaer Becken 541 616 Tonnen (95,31 Prozent), auf das Krakauer Revier 149 411 Tonnen (90,98 Prozent) entfielen. Der Rückgang gegenüber der Friedensproduktion ist also in Oberschlesien (infolge des rückläufigen Absatzes nach Deutschland) am stärksten gewesen. Gegenüber dem Februar war die Kohlenförderung allerdings in allen drei Bezirken zusammen um 11,93 Prozent größer. Am stärksten war die Zunahme im Krakauer Gebiet. Der Gesamtabsatz stieg gegenüber dem Vormonat um 15,95 Prozent, wovon auf den Absatz nach dem Inlande 16,24 Prozent entfallen. Die Koksproduktion belief sich auf 81 118 Tonnen (gegenüber 73 333 Tonnen im Februar). Exportiert wurden 10 498 Tonnen. Briketts wurden 42 847 Tonnen hergestellt, wovon 7292 Tonnen exportiert wurden. Der Steinkohlenexport verteilte sich im März wie folgt: Deutschland 511 355 Tonnen (59,42 Prozent), Österreich 232 222 Tonnen (25,94 Prozent), Ungarn 33 879 Tonnen (3,94 Prozent), Tschechoslowakei 48 748 Tonnen (5,66 Prozent), Danzig 25 048 Tonnen (2,91 Prozent), Rumänien 4666 Tonnen (0,54 Prozent), Schweiz 2148 Tonnen (0,25 Prozent), Jugoslawien 9990 (1.16 Prozent), Memel 406 Tonnen (0,05 Prozent), Italien 495 Tonnen (0,06 Prozent), Dänemark 370 Tonnen (0,04 Prozent), Litauen 220 (0,03 Prozent. Die Gesamtausfuhr betrug also 860 547 Tonnen.

Liquidierungen.

Die Generalversammlung am 19. d. Mts. hat die Liquidierung der Firma „Par" Polska Agencja Reklamy Tow. Akc. beschlossen. Das ganze Vermögen samt Firma geht auf deren Gründer Franciszek Krajna über. Als Verkaufspreis wurden 30 000 zł festgesetzt. Die Aktionäre erhalten für jede 1000 Markaktie 10 zł zahlbar bis zum 15. September. Die Dividende für 1924 beträgt für jede 1000 Markaktie 1 zł, zahlbar am 1. Juli. Zum Liquidator wurde Direktor J. Napierała gewählt. Liquidiert haben ferner: Dom Handlowy „Warta" T. z o. p.; Liquidator Bolesław Kozłowski. Polski Czerwony Krzyż Oddział Handlowy Okręg Wielkopolski Sp. z o. p.; Liquidator Tadeusz Wieczorkiewicz; „Iskra", Przędzalnia Juty i wytwórnia worków, Spółka Akcyjna; Liquidatoren sind Jan Wawrzyniak aus Posen und Józef Matuszak aus Warschau. Spółka Handlowo-Agenturowa „Spójnia" Sp. z o. odp.; Liquidator ist Oktorjan Ułaszyn aus Posen.

Von den Märkten.

Produkten. Krakau, 23. Juni. Domänenroggen 64/676 41—42, Posener Roggen 69/670 37.50—38.50, Posener Hafer 35.50 bis 36.50, Braugerste 37—38, rumänischer Mais 30—30.50, Viktoriaerbsen 45—46, gewöhnliche 39—40, Futtererbsen 32—36, Wicken 28—29, gereinigte Saatwicken 31—33, blaue Lupinen 13.50 bis 14, gelbe 16.50—17, holl. Kümmel 1.25—1.30, 5proz. Krakauer Weizenmehl 59—60, amerik. Patentmehl 60—62, ungarisches 62 bis 63, 60proz. Roggenmehl 52—52.50, 65proz. 51—51.50, 65proz. Posener 53—54, Weizenkleie 18.50—20, Roggenkleie 19—20, tschechische Grütze 55—57. Tendenz steigend.

Kattowitz, 23. Juni. Roggen 29.75—30.75, Gerste 29 bis 31.50, Leinkuchen franko Empfangsstation 28.70—29, Weizenkleie 20.25—20.50, Roggenkleie 20.50—21. Tendenz ruhig.

Lemberg, 23. Juni. Weizen wird weiterhin billiger, an Roggen herrscht wenig Bedarf, Tendenz fallend. Weizen 39—41, Roggen 34—35, Braugerste 29—31, Mahlgerste 25—27, rumänischer Hafer loko Lemberg 33, kanadischer II 34, deutscher 36.

Wilna, 23. Juni. Engrospreise für 100 Kilo loko Lager Wilna: Roggen 34.50—35.50, Gerste 33, Hafer 34.50—35, Leinsamen 60, Kartoffeln 12, Heu 6.60, Stroh 5.20, blaue Lupinen 15. Tendenz fest.

Metalle. Berlin, 23. Juni. Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 0.68—0.69, Plattenzink 0.61½—0.62½, Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 2.35—2.40, in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen, in Drahtbarren mind. 99proz. 2.45—2.50, Reinnickel 98—99proz. 3.45 bis 3.50, Silber mind. 0.900 f. 95.75—96.75, Antimon Regulus 1.19—1.21, Gold im freien Verkehr pro Gramm 2.79—2.81, Platin im freien Verkehr 15.25—15.50.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 23. Juni. Märk. Weizen 266—269, Gerste 226—242, Futter- und Wintergerste 200—216, Mais 209—212, Weizenkleie 13,20—13,30, Roggenkleie 14—14,30, Raps 366—370, Viktoriaerbsen 26—30, Speiseerbsen 25—26,50, Futtererbsen 21—24, Wicken 24 bis 26, blaue Lupinen 10—11, gelbe Lupinen 13,50—14,50, Rapskuchen 15,60—15,80, Leinkuchen 22.25—23, Kartoffelflocken 10—10,30.

Chikago, 22. Juni. Weizen: Nr. 2 loko 162, für Juli 58,75, September 152⅜, Dezember 154. Tendenz anhaltend. Roggen: Juli 106, September 107,75, Dezember 110. Tendenz schwach. Mais: gelber Nr. 2 loko 109, weißer Nr. 4 loko 105, gemischter Nr. 2 loko 107,50, Juli 104,50, September 105⅜, Dezember 88⅝. Tendenz schwach. Hafer: Nr. 2 loko 49,50, Juli 47,75, September 48,50. Tendenz schwach. Frachten unverändert.

Hamburg, 23. Juni. Weizen: für Juni: Manitoba I 17,60, II 17,10, III 16,60, Rosafe 16,3612, Baruso 15,50. Tendenz fest. Malting barley 12,25. Tendenz sehr fest. Roggen: Western Rye 12—12,85 II für Juni 12,20. Tendenz fest. Mais: La Plata 11,50, Java 11,25, La Plata Juni 10,30, Juli 10,30. Tendenz ruhig. Hafer: Kanadischer Western II 13,25, III 12,35, Whieteclipped 11,25. Tendenz fest.

Börsen.

≠ **Der Złoty am 23. Juni. Danzig:** Złoty 99.37—99.63. Ueberweisung Warschau 99.25—99.50 **Paris:** Ueberweisung Warschau 415 **London:** Ueberweisung Warschau 25.30, **Budapest:** Złoty 13 435—13 585, **Wien:** Ueberweisung Warschau 13.435—13.585 **Prag:** Złoty 646—652, Ueberw. Warschau 647.50—653.50, **Riga:** Ueberweisung Warschau 102, **Berlin:** Ueberw. Warschau, Posen oder Kattowitz 80.375—80.775.

≠ **Warschauer Börse vom 23. Juni.** Devisenkurse: für 100 — 209,30, London für 1 — 25,34, Neuyork für 1 — 5,20, Paris für 100 — 24,59, Prag für 100 — 15,46, Schweiz für 100 — 101,31, Wien für 100 — 73,37, Mailand für 100 — 19,56. — Zinspapiere: 8proz. staatl. Konvers.-Anl. 71, 6proz. Dollaranleihe 62,34, 10proz. Eisenbahnanleihe 90, 5proz. staatl. Konvers.-Anl. 47, 4½proz. Vorkriegsanl. 1914 16,10, 4½proz. Anl. bis 1914 22,10, 5proz. Vorkriegsanl. bis 1914 19,50, 5proz. Anl. 1919 1,25, 5proz. Anl. der Stadt Lodz 9,50, 5proz. Petrikauer Vorkriegsanleihe 9,50, 6proz. Anl. 4,75. — Bankwerte: Bank Dyskontowy Warschau 5,40, Bank Handlowy Warschau 4,65, Bank dla Handlu i Przem. 0,50, Bank Zachodni 1,50, B. Sp. Zarobk. Posen 7,50. — Industriewerte: Kijewski 0,12, Spieß 2,15, Chodorow 2,95, Czersk 0,32, Częstocice 1,60, Michałow 0,26, Firley 0,37, Kop. Węgli 1,47, Bracia Nobel 1,75, Cegielski 0,31, Lilpop 0,56, Modziejowski 3,05, Norblin 0,76, Ostrowiecki 4,80, Parowóz 0,45, Pocisk 1,28, Rudzki 1,25, Starachowice 1,68, Wulkan 1,80, Zawiercie 10, Żyrardow 7,30, Borkowski 1,20, Haberbusch u. Schiele 5,95, Spiritus 2,20.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	24. Juni	23. Juni
6 proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	6.20-5.70-5.80	6.50—6.40
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.40—2.45	2.45—2.40
10% Poż. Kolejowa	—.—	0.72
Bankaktien:		
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. exkl. Kup.	7.50	7.50
Industrieaktien		
Centrala Skór I.—V. Em. exkl. Kup.	1.40	—.—
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	4.00	—.—
Hurtownia Skór I.—IV. Em.	—.—	0.60
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	—.—	4.25
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. exkl. Kup.	85	85
Dr. Roman May I.—V. Em.	—.—	22.50—23
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	0.50	—.—
Pendowski I.—II. Em.	—.—	0.15
Płótno I.—III. Em. exkl. Kupon	0.10	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	1.45	—.—
Spółka Stolarska I.-III. Em.	1.25	—.—
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. exkl. Kupon	5.25	5.00
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	—.—	0.35—0.40

Tendenz: anhaltend.

≠ **Krakauer Börse vom 23. Juni.** Sp. Zarobk. 7,25, Pharma 0,58, Zieleniewski 9,35—9,40—9,25, Górka 11,25, Tepege 0,80 bis 0,85, Polska Nafta 0,28, Chodorów 2,95, Chybie 3,95, Piasecki 1,30. Nicht notierte Werte: Lokomotywy 0,60.

Berliner Börse vom 23. Juni. (Amtlich.) Helsingfors 10,565 bis 10,605, Wien 59,057—59,197, Prag 12,433—12,473, Budapest 5,895—5,915, Sofia 3,042—3,052, Holland 168,31—168,73, Oslo 71,64—71,82, Kopenhagen 81,42—81,62, Stockholm 112,20—112,48, London 20,388—20,440, Buenos Aires 1,679—1,683, Neuyork 4,195 bis 4,205, Belgien 19,55—19,59, Mailand 15,63—15,67, Paris 19,72 bis 19,76, Schweiz 81,46—81,66, Spanien 60,87—61,03, Danzig 80,88—81,08, Japan 1,703—1,707, Rio de Janeiro 0,462—0,464, Jugoslawien 7,245—7,265, Portugal 20,475—20,525, Riga 80,50 bis 80,90, Reval 1,1945—1,1205, Kowno 41,145—41,355, Athen 6,69—6,71, Konstantinopel 2,28—2,29.

≠ **Züricher Börse vom 23. Juni.** (Amtlich.) Neuyork 5.15 London 25.03½ Paris 24.21½, Wien 72.50, Prag 15.26, Mailand 19.15, Belgien 23.90, Budapest 72.40, Helsingfors 13, Sofia 3.75, Holland 306.56, Oslo 87.90, Kopenhagen 99.15, Stockholm 137.75, Buenos Aires 206.50, Bukarest 2.37½, Berlin 122.50, Belgrad 8.92½.

≠ **Wiener Börse vom 23. Juni.** (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Państw. 318, Kol. Półn. 7700, Kol. Lwów-Czern. 165, Kol. Połudn. 36.5, Brow. Lwowskie 104, Bank Hipot. 5.4, Alpiny 2905, Siersza 31, Silesia 7.2, Zieleniewski 135.5, Tepege 108—110, Krupp 172, Prask. tow. żel. 1725, Huta Poldi 899, Portl.-Zement 280, Skoda 1426, Rima 105, Apollo 510, Fanto 155, Karpaty 110.1, Galicja 910, Nafta 112, Lumen 52.5, Schodnica 120, Mrażnica 28.75—29.5.

≠ **Danziger Börse vom 23. Juni.** (Amtlich.) Neuyork 5,1808 bis 5,1937, London 25,21, Schecks 25,20, Schweiz 100,65—100,90, Holland 207,87—208,39, Berlin 123,316—123,624, deutsche Mark 123,421—123,729.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 24. Juni 1925 — 3,4533 zł.** (M. P. Nr. 143 vom 23. 6. 25.)

Städtischer Viehmarkt vom 24. Juni 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 814 Rinder, 2160 Schweine, 556 Kälber, 707 Schafe; zusammen 4237 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 88, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 78—80, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 64. Bullen: vollfleischige jüngere 80—82, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 68—70. Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 88—90, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 78—80, mäßig genährte Kühe und Färsen 60—64, schlecht genährte Kühe und Färsen 40—50.

Kälber: beste, gemästete Kälber 92—94, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 80—84, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 70—74, minderwertige Säuger 60—64.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 58, mäßig genährte Hammel und Schafe 40—48.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 142—144, vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 136 bis 138, vollfleischige von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 128—130, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo 120—122, Sauen und späte Kastrate 116—128.

Marktverlauf lebhaft.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. Juni 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	35.50—37.50	Hafer	30.50—31.50
Roggen	31.50—32.50	Weizenkleie	19.75
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	54.50—57.50	Roggenkleie	20.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	42.50—44.50	Blaue Lupinen	9.50—11.00
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	44.50—46.50	Gelbe Lupinen	12.00—14.00

Tendenz für Brotgetreide schwächer.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.



Neu! „MONOPOL" Neu!
Universal Schrot- u. Quetschmühle
mit schräg geriffelten Ia Hartgußwalzen und neuer Moment-Einstellung der Walzen.
Für Hand-, Göpel- u. Kraftbetrieb.
Große Leistung! Geringer Kraftbedarf! Vorzügliches Schrot!
Billigste Walzen-, Schrot- und Quetschmühle.
Generalvertreter für Polen:
Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Versäumen Sie nicht,
das Abonnement auf das
Posener Tageblatt
(Posener Warte)
rechtzeitig zu bestellen!

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 25 Die Zeit im Bild bei.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn**, 23. Juni. Wegen Gasdiebstahls verurteilt wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Schlosser Edward Steinke. Als ehemaliger Mechaniker der städtischen Gaswerke war er vertraut mit Manipulationen an den Gasuhren. Er hatte in seiner Wohnung ein Rohr als Nebenleitung angebracht, wobei das Gas nicht durch die Gasuhr ging. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate Gefängnis.

* **Krakau**, 23. Juni. Wie die „Lodzer Presse" meldet, fand hier ein sensationeller Prozeß gegen den ehemaligen Schuldirektor des Wojciech-Mädchengymnasiums, Anton Isseppi, statt. Er war angeklagt, mehrere minderjährige Mädchen, Schülerinnen des von ihm geleiteten Gymnasiums, verführt zu haben. Die Verhandlung fand hinter geschlossenen Türen statt. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht Direktor Isseppi zu sechs Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte erklärte sich mit dem Urteil einverstanden. Als mildernde Umstände bezeichnete das Gericht die bisherige Unbescholtenheit des Schuldirektors und verschiedene psychologische Motive, die der Verteidiger dargelegt hatte.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Die Posener Sängerin Wiesława Cichowicz weilt in Frankreich, wo sie schon mehrere eigene Konzerte gegeben hat. In dem Badeort Royal sang sie in der Kirche Sacré-Coeur während der Messe „Panis angelicus" von Franek, Arien von Händl. Der Musikkritiker der „L'avenir" sagt in seiner Rezension, daß nur der heilige Ort die Zuhörer vor Beifall zurückgehalten habe. (Dziennik.)

Büchertisch.

—* **Meister der Farbe.** Einen wahren Kunstgenuß bietet ein Abonnement auf die im Verlage von E. A. Seemann in Leipzig erscheinenden „Meister der Farbe", die jetzt in ihren einundzwanstigsten Band eintreten, von dem uns das erste Heft soeben zwanzigsten Band eintreten, von dem uns das erste Heft soeben das keiner Empfehlung mehr bedarf, ermöglicht es jedermann, sich selbst die Schauensfreude an einer guten Gemäldegalerie im eigenen Heim zu bereiten. Es hat wohl in den letzten Jahrzehnten kein großer Meister gelebt, mit dem uns diese Kunstzeitschrift nicht bekannt gemacht hätte. Die ersten Bilder des neuen Jahrgangs sind wieder ein vielversprechender Anfang. Da ist zunächst ein reizender Mädchenkopf von Ludwig von Zumbusch, in seiner treuherzigen Offenheit besonders glücklich aufgefaßt. Sodann eine farbige Innendekoration aus dem Ansbacher Schloß von dem Aachener Meister August v. Brandis, eines der anmutigsten Beispiele des früheren Rokoko in Süddeutschland. Wilhelm Grögler, zu seinen Lebzeiten fast unbekannt geblieben, ist mit dem Bildchen der Münchener Pinakothek „Der Hypochonder" oder „Im Wirtsgarten" vertreten; es atmet ganz die Atmosphäre jener unendlich behaglichen, etwas genügsamen Zeit, die wir als Biedermeier bezeichnen. Vom großen Renoir sehen wir ein wundervolles Blumenstück, von Franz Frankl eine äußerst malerische Landschaft „Sonniger Morgen". Den Schluß macht Max Rabes farbenglühendes Bild „Markt in Nürnberg". Das Heft bringt neben der reizvollen Einzelbeschreibung der Bilder und ihrer Urheber eine literarische Beilage: Das Bild im Bilde, eine Plauderei von Hans Vollmer über Schicksale einiger berühmter Bilder, die nur durch Abbildung auf anderen späteren Gemälden zu ermitteln waren. — Zwölf solcher inhaltsreichen Hefte kosten im Jahresanrecht 36 Mark, ein Preis der in Hinsicht auf die Fülle des Gebotenen und künstlerischen Genuß, den diese Kunstschau dauernd gewährt, mäßig genannt werden muß.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 25. Juni.

Berlin, 505 Meter. Nachm. 5—6.30 Uhr Nachmittagskonzert, abends 8.30 Uhr Volkstümliches.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8 Uhr Kammermusik.

München, 485 Meter. 8—9 Uhr Kammermusik-Abend.

Rom, 425 Meter. Auswahl aus der Oper „Tosca" von Puccini.

Wien, 530 Meter. 8 Uhr abends Opernfragmente aus Werken von Wagner, Verdi, Bizet, Rossini.

Zürich, 515 Meter. 8.30 Uhr Auslandsschweizer-Abend.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 26. Juni.

Berlin, 505 Meter. Nachm. 5—6.30 Konzert. Abends 8.30 Kammermusikabend.

Breslau, 418 Meter. Nachm. 5—6 Unterhaltungsmusik. Abends 8.30 Schläf'scher Oabend.

Königsberg, 463 Meter. 8—9 Konzertabend.

Leipzig, 454 Meter. Abends 8.15 Brahms-Abend.

Münster, 410 Meter. 8.30 Reuter-Abend. 9.30 Richard Strauß.



Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Das vorherige Einweichen lockert Schmutz und Flecke und erleichtert die nachfolgende Reinigung der Wäsche außerordentlich. Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das gegebene Einweichmittel. Henko ist vollkommen unschädlich, ohne Chlor und schädliche Bestandteile.

F. G. Fraas Nachf. Inhaber W. Kaiser
Poznań, ul. Wielka 14.
Drogengroßhandlung

Chemikalien aller Art	Landwirtschaftliche Artikel	Maler-Artikel
Borax, Natron	Benzin für Autos	Kreide, Gips
Pottasche, Hirschhornsalz	Benzin für landwirtschaftliche Motoren	Oel- u. Leimfarben
Salmiaksalz, Glaubersalz	Benzol, Petroleum	Leinölfirnis, Sikativ
Naftalin, Dextrin	Karbolineum, Karbid	Terpentinöl (wasserhell)
Eisenvitriol, Kupfervitriol	Maschinenöle, Motorenöle	Bernsteinlack, Copallack
Essigessenz, Weinsteinsäure	Heiss- u. Sattdampfzylinderöle	Sarglack, Möbellack
Salzsäure, Schwefelsäure	Wagen- u. Maschinenfette	Kutschenlack und Bootslack
Salpetersäure	Treibriemenwachs	Pinsel, Malerbürsten.

Spezialartikel: Kreide, Karbolineum, Tischlerleim, Ledertran, Benzin, Benzol.
Billigste Bezugsquelle für die Herren Kaufleute und Gewerbetreibende.

Reparaturen
von landwirtschaftl. Geräten, Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Dampf-Dreschmaschinen, Lokomobilen, Motoren, Dampfmaschinen, Brennereianlagen, Dampf- und Motorpflügen
führt aus
fachmännisch — preiswert — zu günst. Bedingungen
in eigener Fabrik und ausser dem Hause
Centrala Pługów Parowych
T. z o. p.
Maschinenfabrik — Poznań
Büro: Piotra Wawrzyniaka 28/30, Telephon 69-50.
Fabrik: św. Wawrzyńca 36. Telephon 61-17.
Telegramm-Adresse: „Centropług".
Lager von Ersatzteilen für landwirt. Maschinen und Geräte.

Schuhe
kauft man bei der
Fa. R. Skrzypczak
gut und billig,
ausserdem bekommt man zu jedem Paar radikales Hühneraugenmittel oder eine Tube Schweisspuder als Zugabe. Ueberzeugt bestes Hilfsmittel, 500 zł Garantie.
Fabryczny skład taniego obuwia
Poznań, ul. Gołębia 6,
gegenüber der Pfarrkirche, Ecke Jezuicka.

Tilsiter Vollfettkäse,
allerbeste Weideware, pro Zentner Zł. 120, bei Postkollibezug pro Pfund Zł. 1,30, gibt ab gegen Nachnahme.
Ernst Lemke, Mleczarnia Wydrzno, pow. Grudziądz.

Holzkohle,
gebrannt aus frischem Kiefernholz, verkauft en gros u. en détail
Fa Drzewo Grodzisk T. z o. p.
Porażyn, pow. Grodzisk.

Die beste **Bezugsquelle** für verzinkte **Drahtgeflechte**
Preisliste gratis.
Draht-Maennel, Nowy Tomyśl 3.

Soeben erschien der neue
Eisenbahnfahrplan 1925/26
mit deutschem Text
Preis 1 Złoty 50 Groschen
(nach auswärts mit Portozuschlag)
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia
Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wohnungen

Laden mit Werkstatt und Wohnung in Poznań, Vorstadt, sofort zu vermieten. Offerten: Poznań, Wroniecka 12, I. I.

Gut möbliertes
Vorderzimmer
an bess. ruh. Herrn per 1. 7. abzugeben
ul. Piekary 20/21. I. Etg. r.

Möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten, auch wenn erforderl. für 2 Personen.
Zu erfragen: Poznan, ul Patrona Jackowskiego 23, III. rechts.

Zu vermieten
2—3 möbl. schöne **Zimmer** m. Küchenbenutzung evt. Mädchenzimmer) bald od. später in Poznan, ul. Sporna 14 I (früher Bussewag).
Daselbst ist auch ein **Geldschrank** zu verkaufen.

Möbl. Zimmer v. 1. 7. 25 zu vermieten. Poznań, Zwierzyniecka 10, part. links.

Zwei möblierte
Zimmer
von **sofort** zu **vermieten**
ul. Szamarzewskiego 32
Vorderhaus II links.

2—4 möblierte
Zimmer
mit Telephon als Büro, Nähe des Schlosses, preiswert zu vermieten. Anfr. unt. **6724** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Berufstätige Dame sucht per 15. 7. **möbl. Zimmer.** Gefl. Off. unt. **6731** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Tausch!
3 Zimmerwohnung in Berlin, am Ostbahnhof 8, gegen eine 4—5 Zimmerwohn. in Poznań, zu vertauschen.
Näheres bei **Lapawczyk**, Poznań, Górna Wilda 76, pt.

Epileptin (Marke „Securo"), vorzügliches Krampf- und Epilepsie-Pulver.
Asthma-Tropfen
(Marke „Securo"), vielfach erprobt u. bewährt, bringen Hilfe.
Alleinniederlage: **Saxonia-Apotheke in Poznań,**
Glogowska 74/75. Fernsprecher 6026.

Arbeitsmarkt

Tüchtigen, unverh. 2. Beamten,
der die Hofgeschäfte zu übernehmen und die Bücher zu führen hat, zum **1. Juli gesucht.**
Feiffer, Górka duchowna, p. Bojanowo stare.

Suche zum sofort. Antritt **unverh. Beamten,**
der nach meinen Dispositionen mein ca. 2000 Mrg. großes Rittergut Trzecianka fast selbständig zu bewirtschaften hat.
C. Jacobi, Rittergutsbesitzer, **Trzcianka** bei Michorzewo.

Für eine unserer Molkereigenossenschaften suchen wir zum möglichst baldigen Antritt, spätestens 10. Juli d. Js. einen
erfahrenen Molkerei-Verwalter.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften möglichst umgehend erbeten an
Verband deutscher Genossenschaften in Polen,
Poznań, ul Wjazdowa 3.

Buchhalterin,
der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, vom **1. Juli** d. J. **gesucht.**
E. WERNER, Oborniki.

Holzfachmann,
der in allen Zweigen der Holzwirtschaft, insbesondere Rodung, Schlägerung, Aufarbeitung, Waldbahnbau- und Betrieb, Sägewerksbetrieb, Grubenholzaufarbeitung und Verkohlung absolut bewandert ist und durch jahrelange Branchentätigkeit in verantwortlicher leitender Stellung zur Leitung großer Betriebe sowohl technisch als kaufmännisch vollkommen befähigt ist, **sucht sich zu verändern.** Gefl. Angeb. sub. **M. K. 6441** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Hofbeamter,
unverheiratet, energisch, ehrlich, **gesucht.** Meldungen mit Zeugnisabschriften unt. **6741** an die Geschäftsst d. Blattes.

Für Optanten!
Lediger Ackerkutscher,
der schon in Landwirtschaft tätig war, **sofort gesucht.**
W. Klare, Grabig,
Post **Quaritz,** Kr. **Glogau.**



Zum 1. 7. 25 oder später suche ich
Beamtenstellung.
Bin 34 Jahre alt, verh., 13 J. Praxis in Sachsen und Pommern, tüchtiger Acker- u. Viehwirt, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig.
Angeb. unt. **6622** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Wirtschaftsassistent,
20 J. alt, 6klassiges Gymn., 2 Sem. der landw. Winterschule, Polnisch in Wort und Schrift mächtig, sucht gezwungen durch Liquidation der Dom. z. 1. Juli od. später Stellung.
P. Wellmann, Nowawieś, pow. Krotoszyn, p. Koźminiec

Förster,
32 Jahre alt, verheirat., kath., der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht** von **sofort**
Stellung.
Offerten erbeten unter **6747** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Deutscher Mann, verh., 40 J. alt, erfahren in Wald- u. Wildpflege sowie Raubzeugvertilgung, sucht von sofort od. später Stellung auf deutschem Gute. Ang. unt. **6729** an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Kabinettsschwierigkeiten in Frankreich.

Paris, 24. Juni. Gestern gab Painlevé vor der Kammer seine breit angelegte Regierungserklärung bezüglich Marokko ab, deren Wortlaut noch nicht vorliegt. Danach wurde zur Behandlung der von kommunistischer Seite eingelaufenen Interpellationen geschritten.

Inzwischen hat sich die Lage innerhalb der politischen Parteien weiter verschoben und die Haltung der Sozialisten gegen das Kabinett noch verschärft. Wie wir schon berichteten, hat Painlevé für seine Nationalpolitik gegen Marokko die Unterstützung der Rechten erhalten, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann der sogenannte Linksblock auseinanderfallen wird. Die Fragen der inneren Politik drehen sich hauptsächlich um die Marokko-Angelegenheit und um das Programm der Finanzsanierung, wie es Caillaux vorhat. Wie sehr die Haltung innerhalb der Sozialistenpartei geteilt ist, beweist die Abstimmung über die Vertagung eines kommunistischen Antrages. Von 104 Sozialisten stimmten 2 mit den Kommunisten, 17 für die Regierung und 84 enthielten sich der Stimme. Es ist der beste Beweis für die Uneinigkeit innerhalb dieser Partei und ihrer Stellung zur Regierung.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß innerhalb der nächsten Tage in Frankreich sehr wichtige politische Ereignisse vor sich gehen.

Nunmehr haben die Sozialisten ein Referendum beschlossen, um über die eigene Partei und ihre Ansichten Klarheit zu bekommen. Das Ergebnis dieses Referendums liegt noch nicht vor, da noch 40 Stimmen fehlen. Auf den Antrag Compère-Morel gegen die weitere Unterstützung Painlevés entfielen 40, auf die Resolution Renaudel, zeitweilige Unterstützung, 35, und auf den Antrag Auriol, weitere Unterstützung, 11 Stimmen. In sozialistischen Kreisen wird großer Wert auf die Feststellung gelegt, daß der Austritt aus dem Kabinett mit systematischer Opposition gegen das Kabinett nicht gleichbedeutend sei und lediglich besage, daß die Partei ihre Handlungsfreiheit zurücknehme. Wie man ausdrücklich hinzufügt, sei eine gelegentliche Unterstützung des Kabinetts nicht ausgeschlossen. In der morgigen Kammerdebatte, der man mit großer Spannung entgegensieht, wird es sich zeigen, welche Taktik die Sozialisten einzuschlagen gedenken. Unter der Voraussetzung, daß der Ministerpräsident die Friedensbedingungen Frankreichs in Marokko unzweideutig darlegt und erschöpfend über den angeblichen Friedensvorschlag Abd el Krims spricht, ist es möglich, daß die Sozialisten trotz dem vollkommenen Austritte aus dem Kabinett mit der Regierung stimmen werden. Wahrscheinlich ist es jedoch, daß sich die Sozialisten zum Teil gegen das Kabinett aussprechen und zum Teil der Abstimmung enthalten. Auf alle Fälle ist dem Kabinett Painlevé eine Mehrheit gewiß. — Die Finanzkommission der Kammer trat heute nachmittag erneut, ohne zu einem Endergebnis zu gelangen, zusammen. Die Sitzung soll morgen fortgesetzt werden. — Die französische Währung war heute wieder starken Erschütterungen ausgesetzt. Das Pfund stand am Nachmittag bei Börsenschluß auf 104,55 und der Dollar auf 21,52 Frank.

Die heutige beginnende Diskussion in der Kammer wird weiter darüber entscheiden, wie sich die Situation gestalten wird. Ein Aufruf der „Ere Nouvelle" für Erhaltung des Kartells zeigt die Verworrenheit der Situation. Dieser Bericht verlangt, daß Herriot die Objektivität übt, zu der er durch seine Stellung als Kammerpräsident gezwungen sei. Der Führer der Radikalen sollte seinen Einfluß auf seine Gesinnungsfreunde geltend machen, damit sie für die Politik Painlevés und Caillaux' eintreten, ohne sich um persönliche Meinungsverschiedenheiten zu kümmern. Die Begründung ist eigenartig: „Die Regierung Herriot hat die Marokkoaffäre eingeleitet, indem sie die olitik des Marschalls Lyautey gebilligt. Die Regierung Herriot hat natürlich im besten Glauben die Finanzkrise sich verlängern lassen, die jetzt Caillaux Schwierigkeiten macht. Herriot ist es also seinem Nachfolger schuldig, der Polemik, die ein Teil der Mitglieder des Kartells gegen die jetzige Regierung führt, durch sein entscheidendes Wort ein Ende zu machen."

Was Herriot auf eine solche Auffassung sagen wird, läßt sich noch nicht vorausbestimmen. Im Großen und Ganzen herrscht bei der gegenwärtigen Lage in der Kammer eine solche Unklarheit, wie sie kaum jemals in den letzten Jahren in Frankreich waren.

Paris, 24. Juni. Das „Journal" meldet: Painlevé hat keine Zustimmung auf das Angebot der Rechten ausgesprochen, bei einem Austritt der Sozialisten aus der Regierungskoalition das Kabinett während der Marokkokrisis zu unterstützen. Damit ist die Möglichkeit eines Rücktritts des Kabinetts bei einer ungünstigen Abstimmung durchaus gegeben.

Deutsches Reich.

Jahrtausendfeier in München.

München, 24. Juni. Eine Jahrtausendfeier der Rheinlande vereinigte die amtlichen Kreise der bayrischen Landeshauptstadt, Ehrengäste der rheinischen Verbände Münchens und andre zu einem Festabend in den gesamten Räumen des Löwenbräukellers. Unter den Tausenden von Festgästen sah man u. a. den Ministerpräsidenten Held mit den übrigen Mitgliedern des Kabinetts, die Gesandten von Preußen, Württemberg Sachsen, ferner Vertreter der österreichischen Staatsregierung und andre hervorragende Persönlichkeiten aus dem politischen, wirtschaftlichen und künstlerischen Leben. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Festspiel, umrahmt von musikalischen Darbietungen. In den Ansprachen, in denen der tausendjährigen Verbietungen. In den Ansprachen, in denen der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande gedacht wurde, kam einmütig zum Ausgangenheit der Rheinlande gedacht wurde, kam einmütig zum Ausdruck, daß die deutschen Stämme sich mit den Brüdern und Schwestern am Rhein unzertrennlich verbunden fühlen.

Der Beschluß des Wiener Hochschultages.

In der Montagsitzung des Hochschultages in Wien wurde auf Antrag der Rektorenkonferenz der österreichischen Hochschulen einstimmig eine Entschließung gefaßt, die sich dahin ausspricht, daß der Anschluß Oesterreichs an Deutschland mit allen Mitteln zu erstreben sei.

Verurteilte Kommunisten.

Altona, 24. Juni. Der Hamburger Kommunistenprozeß, der am 26. Februar vor der politischen Strafkammer des Landgerichts Altona begann, endete heute. Er hatte 191 Personen auf die Anklagebank gebracht. 13 Angeklagte wurden zu Festungsstrafen von 3 Jahren 6 Monaten bis zu 1 Jahr 5 Monaten abwärts und zu Geldstrafen von 100 bis 10 Mark abwärts verurteilt.

Das Urteil im Mordprozeß Jonas.

Leipzig, 24. Juni. Im Mordprozeß Jonas (Mecklenburgische Tscheka) wurde heute vom Staatsgerichtshof das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Zeustel erhielt 8 Jahre Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe. Winkel erhielt 3 Jahre Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe. Warnke erhielt 2½ Jahre Zuchthaus. Ein Teil der Strafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Die Gerichtsverhandlung wegen des Reichswehrunglücks bei Veltheim.

Es wird gegenwärtig in der Zeugenvernehmung fortgeschritten. Die Aussagen widersprechen sich naturgemäß bei der großen Anzahl der Zeugen. Das „Berl. Tagebl." berichtet unter anderem über die Verhandlungen folgendes: über dreißig Soldaten, alles junge, stämmige Burschen, die bei der Veltheimer Katastrophe gerettet wurden, erzählen den Hergang des Unglücks in den verschiedensten Variationen. Alle Aussagen stimmen auch darin überein, daß das Unglück innerhalb weniger Sekunden vor sich gegangen ist. Die meisten Zeugen können sich nur noch dunkel an Einzelheiten der Vorgänge erinnern und sehr oft stehen die heutigen Aussagen in Widerspruch zu dem, was sie unmittelbar nach der Katastrophe zu Protokoll gegeben haben. Die Belastung der Fähre war nach Aussage dieser Zeugen vorschriftsmäßig, die Fähre lag nicht zu tief im Wasser. Aber die Verteilung der Mannschaften war nicht richtig durchgeführt und der Angeklagte, Oberleutnant Jordan, hat offenbar nicht die genügende Umsicht angesichts des Hochwassers walten lassen. So hatte er beispielsweise versäumt, ein Rettungsponton hinter der Fähre anzubringen. Die Mitnahme eines solchen Bootes war zwar in der militärischen Vorschrift nicht zur Bedingung gemacht, jedoch wurde dem Führer anheimgestellt, in besonderen Fällen ein solches Ponton mitzuführen. Angesichts des Hochwassers hätte also Jordan unbedingt ein solches Boot mitnehmen müssen. In der Mitte des Stromes schlugen dann einige Wellen stoßweise in die Pontons. Ein Unteroffizier sah dies, glaubte die Fähre in Gefahr. Auf seinen Ruf „Wasser im Boot" wurden die Leute unruhig, neigten zum Teil über das Geländer der Fähre, um die gefährdete Stelle zu sehen, belasteten dadurch die Fähre einseitig in stärkstem Maße und innerhalb wenigen Sekunden versanken die des Schwimmens größtenteils unkundigen Mannschaften in der Tiefe.

Ein Zeuge, der am Ufer stand, begegnete dem Oberleutnant Jordan nach seiner Rettung in der Nähe des Fährhauses. Jordan sagte: Ich verstehe die Vorschriften nicht. Ich hätte nach diesen doch noch 30 bis 40 Mann mehr laden können. Und später: Ich übernehme die volle Verantwortung.

Ein Zeuge, der mit den Wasserverhältnissen auf der Weser besonders vertraut ist, bezeichnet die Stelle des Unglücks besonders bei Hochwasser als sehr gefährlich. Dem Angeklagten war diese Tatsache nicht bekannt. Ein Pionier bekundete, daß die Infanteristen den wiederholten Aufforderungen der Pioniere, Tornister und Gewehre fortzuwerfen, nicht nachgekommen seien. Dadurch seien viele unter der Belastung des Gepäcks untergegangen.

Am Donnerstag oder Freitag soll durch das Gericht eine Fähre von gleichem Ausmaße wie die Unglücksfähre auf der Weser bei Minden besichtigt werden, damit sich die Richter und Sachverständigen ein besseres Bild von der Beschaffenheit der Fähre und dem Hergang des Unglücks machen können. Das Interesse an dem Prozeß war auch heute sehr stark, der Zuschauerraum war überfüllt, und viele, die dem Prozeß beiwohnen wollten, konnten nicht mehr eingelassen werden. Morgen sollen noch weitere 25 Zeugen vernommen werden.

Der Prozeß gegen die deutschen Studenten in Moskau.

Vor einigen Monden ging die Nachricht vom Verschwinden dreier reichsdeutscher Studenten in Rußland durch die Presse. Dann folgte die Meldung, daß die jungen Leute in Rußland gefangen gesetzt und daß ihnen wegen antibolschewistischer Propaganda der Prozeß gemacht werden solle. Am nächsten Mittwoch beginnt in Moskau der Prozeß dieser gefangenen deutschen Studenten Kindermann, Woltsch und Ditmar. Dem Auswärtigen Amt ist von der russischen Botschaft mitgeteilt worden, daß in dieser Verhandlung nicht der von deutscher Seite beauftragte Verteidiger Dr. Freund, sondern zwei russische Anwälte fungieren sollen. Nach dem „Montagmorgen" sind einige von den Angeklagten angegebenen Entlastungszeugen zugelassen worden: eine Studentin der Pharmazie, Fräulein B., die mit dem Chemiker Woltsch befreundet war und über Herkunft und medizinische Bestimmung des mitgeführten Giftes aussagen soll. Sie kann bekunden, daß Woltsch die mitgenommenen Gifte für eine wissenschaftliche Arbeit in China erworben hat. Der Theologiestudierende Paul Finck soll über die politische Gesinnung des Dr. Kindermann und des Studenten Woltsch aussagen, der Student Walter Rose über die politische Vergangenheit und Tendenz des Grafen von Ditmar, der frühere Reichskanzler Michaelis als Vorsitzender des „Deutschen Studentenwerks E. V." über eine halbamtliche Sendung des Kindermann an exotische Studentenschaften berichten. Bemerkenswert ist, daß Kapitänleutnant Ehrhardt über das Verhältnis der Angeklagten zur Organisation Consul aussagen soll. Wie dem „Montagmorgen" berichtet wird, werden von diesen Zeugen Finck und Rose heute abend nach Moskau fahren, die Studentin B. und der frühere Kanzler Michaelis werden ihre Angaben hier bei der Botschaft machen. Wo und in welcher Form Ehrhardt seine Aussagen machen wird, ist nicht bekannt.

Konferenz der baltischen Staaten.

Die estländisch-lettländisch-litauische Zusammenarbeit.

Anfangs Juli wird in Riga eine Konferenz der drei baltischen Staaten Lettland, Estland und Litauen, vertreten durch die betreffenden Außenminister, stattfinden.

Nach amtlicher Mitteilung werden folgende Punkte auf der Tagesordnung stehen:

1. Bisherige Zusammenarbeit Lettlands, Estlands und Litauens.
2. Vereinheitlichung der auswärtigen Politik.
3. Schiedsgerichtsvertrag zwischen den drei Staaten.
4. Vereinheitlichung ihrer Wirtschaftspolitik.
5. Wirtschaftsverträge zwischen ihnen.
6. Erleichterung des Verkehrs und Transits.

Der estländische Außenminister Pusta hat zum Ausdruck gebracht, daß engste Zusammenarbeit der drei Staaten auf wirtschaftlichem Gebiete wünschenswert sei, die estländische Regierung aber bei der Wichtigkeit der zu beratenden Fragen eine vorherige Sachverständigenkonferenz für erforderlich halte.

Zunehmende Kritik Englands gegen den Sicherheitspakt.

England an Frankreichs Kriegswagen gekettet.

London, 24. Juli. Der politische Berichterstatter des „Daily Chronicle" schreibt: Auf der gestrigen liberalen Versammlung habe darüber volle Übereinstimmung geherrscht, daß der Sicherheitspakt, wie er in dem veröffentlichten Weißbuch vorgeschlagen sei, nicht unterstützt werden könne. Gegen den allgemeinen Grundsatz eines Sicherheitspaktes, der eine schiedsrichterliche Entscheidung vorsieht und innerhalb der Völkerbundssatzung aufgestellt ist, scheine ein Widerstand nicht bestanden zu haben. Doch sei man der Ansicht gewesen, daß der Chamberlain-Briand-Pakt England zu unbegrenzten Verpflichtungen zwinge, statt die Sicherheit zu fördern, und durch seine Unbestimmtheit und Zweideutigkeit eine dauernde Quelle der Unruhe und des Mißverständnisses sein würde.

In einem Leitartikel vertritt der „Daily Chronicle" denselben Standpunkt wie „Daily News", daß nämlich, wenn Großbritannien Frankreichs Sicherheit garantieren solle, England seinerseits Sicherheiten gegenüber den bedrohlichen Unterseeboot- und Luftflottenrüstungen verlangen könne.

„Daily Expreß" setzt seine leidenschaftliche Fehde gegen den Pakt fort. Er erklärt, der Pakt kette England an den Kriegswagen Frankreichs und setze die Söhne Englands der Gnade des französischen Chauvinismus aus, verurteilte also Großbritannien zu einer Rolle, die seiner unwürdig sei. Das Blatt richtet an das Unterhaus die dringende Mahnung, doch mit den Müttern Englands Mitleid zu haben.

Die Lage in China verschlimmert sich.

Kanton, 24. Juni. Auf den Straßen der Stadt erfolgten große Studentendemonstrationen, an denen auch Soldaten und Arbeiter teilnahmen. Die Züge marschierten geschlossen durchs englische Stadtviertel. Als sie sich diesem Stadtteil näherten, fielen plötzlich Schüsse. Die englischen Marinesoldaten antworteten darauf mit Maschinengewehrfeuer. Während der Unruhen wurde ein französischer Kaufmann getötet, während vier Engländer schwer verwundet auf dem Platze blieben.

Auch aus Schanghai werden weiterhin Unruhen gemeldet. Dort wurden Japaner getötet und verwundet. Auch zerstörte man das japanische Konsulat.

Nach den letzten Berichten aus Hongkong verlassen die Europäer die Stadt in Eile. Die Erregung unter den Chinesen nimmt andauernd zu. Englische Kanonenboote bewachen die Flußufer und den Hafen.

London, 24. Juni. Blättermeldungen zufolge sind alle in Kanton lebenden Amerikaner vom amerikanischen Konsul angewiesen worden, die Stadt zu verlassen. „Daily Mail" berichtet aus Hongkong, daß alle Züge nach den chinesischen Grenzen mit Flüchtlingen überfüllt seien. Nach einer Pekinger Depesche desselben Blattes dauert der gegen England gerichtete Feldzug in der chinesischen Presse Pekings fort. Auf zahlreichen Plakaten wird die Bevölkerung aufgefordert, die Engländer totzuschlagen.

Aus anderen Ländern.

Schwerindustrielles Abkommen?

Paris, 24. Juni. Wie „Avenir" zu wissen glaubt, ist zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie in den letzten Tagen in Luxemburg ein Abkommen geschlossen worden, auf Grund dessen Frankreich in Zukunft nach Deutschland jährlich einführen kann: 800 000 Tonnen Eisenerz, das Saargebiet 600 000 Tonnen und das Großherzogtum Luxemberg 300 000 Tonnen.

Die Praxis des Mörderarztes.

Zürich, 24. Juni. Der Mailänder „Corriere della Sera" meldet aus Marsaille: Im Fall des Arztes Dr. Bougart hat die Aufdeckung eines Geheimgemachs hinter dem Badezimmer zu sensationellen Ergebnissen geführt. Kleidungsstücke und Wertsachen zahlreicher vermißter Personen, die zuletzt in Dr. Bougarts Behandlung waren, sind vorgefunden worden, die auf die Beseitigung dieser Patienten durch den Arzt schließen lassen. Der Polizei in Marsaille liegen mehr als 30 Vermißtenanzeigen von Angehörigen der Patienten des Arztes vor.

Frankreich zögert mit der Antwort.

Paris, 24. Juni. Wie der „Matin" meldet, hat das französische Kabinett auf eine mehrfache Vorstellung des deutschen Botschafters hin eine Entscheidung über die Ruhrräumung am 16. August bis zum Eingang der deutschen Antwort auf die Entwaffnungsnote vertagt. Auch der „Temps" stellt befriedigend fest, daß alle Dienstverträge im Ruhrgebiet zunächst bis 30. September verlängert worden sind.

Fez geräumt?

Paris, 24. Juni. Im Verkehr zwischen der Heimat und dem marokkanischen Okkupationskorps ist am Sonntag die allgemeine Postsperre verfügt worden. Aus einer „Havasnote" vom Sonntag ist das Zugeständnis herauszulesen, daß das französische Detachement Fez geräumt hat.

Stahmer reist zu Besprechungen nach Berlin.

London 24. Juni. „Daily Telegraph" meldet, der deutsche Botschafter Stahmer werde erst Anfang Juli zum Bericht nach Berlin reisen. Herr Stahmer habe bei seinem Besuch im Auswärtigen Amt Chamberlain mitgeteilt, die deutsche Regierung werde auf die französische Note in der Sicherheitsfrage in einer Weise antworten, die das Zusammentreten einer nach deutscher Ansicht unbedingt nötigen Konferenz ermöglicht.

Um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Basel, 24. Juni. „Baseler Nachrichten" und „Baseler Nationalzeitung" werfen die Frage auf, warum Deutschland auch jetzt noch dem Völkerbund fernbleibe. Das neutrale Europa verstehe diese Haltung Deutschlands deshalb nicht, weil der Völkerbund trotz aller Schwächen seiner Organisation Deutschland doch eine gewisse Sicherheit gegen künftige Kriege gebe. Allerdings, so schreiben die Nachrichten, bedeute der Eintritt den Verzicht auf eine Revanche mit den Waffen.

Dr. Bougarts Geständnisse.

Paris, 24. Juni. Die Pariser Montagszeitungen melden aus Marseille: Der verhaftete Arzt Bougart hat ein teilweises Geständnis abgelegt. Er leugnet noch die ihm zur Last gelegten Morde gibt aber die Beraubungen von Patienten zu. „Petit Journal" zufolge sind insgesamt 42 Patienten des Arztes verschwunden. In den letzten zwei Monaten hatte Bougart 92 Todesscheine ausgestellt. Die Ausgrabung sämtlicher Leichen dieser 92 Personen ist bereits vom Gericht angeordnet worden.

Letzte Meldungen.

Briands Freude über Belgien.

Paris, 24. Juni. Briand sprach, dem „Journal" zufolge, am Sonntag zu belgischen Journalisten, er freue sich, daß auch das neue belgische Kabinett seine Aufgabe in der Sicherheit Belgiens erblicke. Frankreichs und Belgiens Interessen lägen am Rhein. Das Wort habe jetzt die deutsche Reichsregierung.

Der deutsche Außenhandel im Mai 1925.

Berlin, 24. Juni. Die deutsche Einfuhr im Mai 1925 beläuft sich auf 1084 Millionen gegenüber eine Ausfuhr von rund 732 Millionen. In der Zeit von Januar bis Mai 1925 betrug die Einfuhr rund 5765 Millionen Reichsmark und die Ausfuhr rund 3444 Millionen Reichsmark. Die reine Wareneinfuhr zeigt im Mai gegenüber dem Vormonat eine Abnahme von rund 13 Millionen Reichsmark. Die Warenausfuhr ist dagegen um rund 58 Millionen Reichsmark gestiegen. Die Passivität der Handelsbilanz belief sich im Mai auf 266 Mill. Reichsmark gegen 377 Mill. Reichsmark im Vormonat.

Rußland und der Sicherheitspakt.

In Moskau finden augenblicklich zwischen der Regierung und den russischen Gesandten in London, Paris und Berlin außerordentliche Beratungen über die Meinung Sowjetrußlands zum Sicherheitspakt statt. Zusammen mit den russischen Gesandten und Tschitscherin nimmt auch der deutsche Gesandte in Moskau, Herr v. Brockdorf-Rantzau, an den Beratungen teil.

Französisch-spanischer Vertrag.

Aus Madrid wird gemeldet, daß am 22. d. Mts. der Vertrag zwischen Frankreich und Spanien über die Blockade Marokkos unterzeichnet worden ist. Ein starkes Flottenaufgebot wacht in den an Marokko grenzenden Gewässern und wird jedes sich nähernde Schiff einer scharfen Kontrolle unterziehen.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: i. V. B. Sikorski. — Verlag: „Posener Tageblatt", Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Am 13. Juni verschied im besten Mannesalter

Herr Sanitätsrat

Dr. Reinhold Lachmann

aus Krotoszyn.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen ein eifriges Mitglied unseres Vereins und einen geschätzten Kollegen, dessen Tod in unsere Reihen eine empfindliche Lücke reißt und dessen Andenken wir treu bewahren werden.

Posener Verein deutscher Aerzte.
Sitz Poznań.

Die

Oestpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft

veranstaltet am

28. Juni d. Js., nachmittags 1 Uhr

in Jakubowo bei Pinne ein

Reit- u. Fahr-Tournier

Zugverbindungen: Posen ab: 8,05, Pinne an: 10,28 Uhr.
Pinne ab: 16,45 Uhr mit Anschluß nach Posen.

In Pinne stehen Wagen auf dem Markt beim Hotel Schrader zur Fahrt nach Jakubowo und zurück zur Verfügung. **Eintrittskarten und Programme sind auf dem Tournierplatz erhältlich.**

Oestpolnische Landwirtsch. Gesellschaft

E. V.

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

Telephon 1460 und 5665. Telephon 1460 und 5665.

Für Optanten!

Krankheitshalber ist mein Kolonial- und Delikateßwarengeschäft nebst Speicher u. Kellerräumen z. verpachten. 3 Zimmer-Wohnung wird evtl. eingerichtet

Paul Lüttke,
Schönlanke, Grenzmark,
Bahnhofstraße 9.

Neu! Neu!

Wieder eingetroffen:

Schreiber's kl. Atlas der wichtigeren Heilpflanzen, mit 12 Farbendrucktafeln und 32 Abbildungen, Preis **1 Zl. 70 Gr.**

Hofmann, Käfersammler, geb., mit 500 Abbildungen und 20 Farbendrucktafeln, 7 Aufl., Pr. **8 Zl., 40 Gr.**

Hofmann, Der Schmetterlingssammler, geb., mit 23 Farbendruckt., 10 Aufl., Preis **7 Zl.**, nach auswärts mit Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznan, Zwierzyniecka 6.



Empfehle mich

zur Anlegung, Revision, ständiger Kontrolle und Aufsicht, sowie Bilanzierung von
Handels- und Fabrikbüchern

ul. Zwierzyniecka 8.
Tel. 66-82.

Władysław Zjawiński

vereideter Bücherrevisor

früherer langjähriger Vorsteher von Handelsbüros und Hauptbuchhaltereien in großen Fabriken von Aktiengesellschaften und Handelshäusern.

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, den 24. 6. **„Eine Nacht in Venedig".**
Donnerstag, den 25. 6. **„Halka".**
Freitag, den 26. 6. **„Die Hochzeit des Figaro".**
Sonnabend, den 27. 6. **„Mikado".**
Sonntag, den 28. 6. **„Legenda Bałtyku".** (40% Preisermäßigung).
Montag, den 29. 6. **„Eine Nacht in Venedig",** (40 % Preisermäßigung).

Höhere deutsche Privatschule

zu Chodzież (Kolmar)

nimmt für das neue Schuljahr (Beginn am **3. 8. 1925**) Schüler in Klasse 1—5 auf. Gute Pension im eigenen Hause (Schülerheim) für etwa 40 zł monatlich. Anmeldungen **bis zum 15. Juli** an Pfarrer **Schwerdtfeger, Chodzież.**

Das Kuratorium.

Achtung! Pfandbriefbesitzer!

Am **Freitag, dem 26. d. Mts., abends 7 Uhr** findet in den Räumen des Herrn **Jarocki,** hier, ul. Masztalarska 8 eine

außerordentl. **Generalversammlung**

unseres Vereins mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden,
2. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden,
3. Aussprache,
4. Beschlußfassung über Verschmelzung mit der „Obrona",
5. Aussprache.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Aufnahme neuer Mitglieder.

Zrzeszenie posiadaczy listów zastawnych P. Z. Kr.
(Verein deutscher Pfandbriefbesitzer der Pos. Landschaft)

K. v. Swinarski Vorsitzender. **Laskowski** Schriftführer.

Original amerikanische



Getreidemäher

Massey-Harris

in neuester Ausführung.

Związkowa Centrala Maszyn Tow. Akc.

Poznań, ul. Wjazdowa 9.

Ia Manilla- u. Sisal-

Bindegarn

für Selbstbinder u. Strohpressen

Erntepläne

mit Metallösen und Eckschlaufen

liefern in bester Güte und zu konkurrenzlosen Preisen.

Schiller & Beyer

Maschinen u. Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft

Poznań, Towarowa 21. Tel. 5447.

Tranol

Lederöl, bestes Konservierungsmittel für **Pferdegeschirre,** sowie **Kutschwagen-Verdecke,** Wagen-Lederschürzen, Treibriemen etc.

Sander & Brathuhn, Poznań

ul. Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 40-19.

Ohne Vergütung jedoch bei voller Pension auf dem Lande übernimmt im Monat Juli die **Vertretung** deutsch-polnische Stenogr. (Korrespondentin). **Angeb. u. 6661** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Wer würde 1 oder 2 Schülerinnen gegen Bezahlung aufs Land zur Erholung nehmen? Off. unt. **6744** a. d. Geschft. d. Bl.

---

2 Landwirtschaften in Deutschland (im Kreise Ost-Sternberg), Kirchdorf, 3 Kilometer Chaussee zur Bahn, mit sehr guten Boden- und Gebäudeverhältnissen, einschl. Wiesen je 150 Mrg. groß, m. kompl. tot. u. leb. Inv., elektr. Licht u. Kraft u. je 1 Fam.-Haus, m. voller Ernte, sehr gut. Viehbest. u. voller Wohn. sofort umständeh. zu verpachten. Auskunft ert. **C. A. Lepel, Meseritz,** Markt 12.

Brennholz gesund und trocken

Rm. 7,5 zł, frei Bahnhof **Porażyn,**

verkauft täglich

N. V. Walsum-Geldersche Hout Maatschappij (Doetinchem)

Oddział **Bukowiec,** pow. **Nowy Tomyśl.**

Fahrrad-Laden

mit Werkstatt, elektr. Betrieb und Scharfschleiferei in Berlin **tausche** gegen Geschäft oder gleichwertiges Objekt in Polen.

Czerniejewski, Berlin,
Zorndorferstraße 7.
Tel.: Alexander 9615.

Verkäuflich oder gegen **Kaution** zu verpachten:

Zement-, Bau- u. Dachsteinfabrik in Uckermark, 9000 M., Anz. 4000.

Dampfmahlmühle, Säge- u. Hobelwerk am Bahnhof **Kr. Wohlau i. Schl.** geleg., 80000 M., Anz. **30000,** auch **Teilhaber** angenehm, evtl. Maurer- u. Zimmermstr. Angeb. unt. **6573** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

1,1 Schwarzloh-Kaninchen

rasserein, rostfrei, nicht unter 10 Monate, **1,0** kann **Blauloh** sein, sucht **B. Brause, Borek,** pow. **Koźmin.**

Kattowitzer Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt

54. Jahrgang

Das maßgebende Organ in Fragen der

Politik u. Wirtschaft

Zuverlässige Berichterstattung

Führendes Blatt für

Handel und Industrie

Verbreitetste u. angesehenste Tageszeitung im polnischen Industriegebiet

Erfolgreichstes Insertionsorgan

Probenummer auf Wunsch unberechnet

Sofort lieferbar!

Neu! Neu!

Sport im Bild.

Das Blatt der guten Gesellschaft.

Heft 5.

Frühjahrs-Reisen.

Preis 2 zł 25 gr,

Ravenstein'sche Rad- und Autokarte

Bezirk Posen 3 zł 50 gr, Bromberg, 2 zł 80 gr, u. **Danzig 3 zł 50 gr** nach auswärts m. Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den **Monat Juli 1925**

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

---

2 runde, eiserne Behälter, ca. 5000—7000 Liter fassend,

1 eisernen verschließbaren **runden Behälter (Tank),** 5000 Liter fassend,

25 Meter neue Kupferrohre, 52 mm stark, sowie **Lager, Wellen** und **Riemenscheiben** hat **abzugeben**

Browar Bloens, Wolsztyn.

Tennisschläger

(engl. Marke), zu verkaufen.

Poznań, Św. Marcin 18, II. links.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für die Monate **Juli-August-September 1925**

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....